

# Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Sonntag abends. — Verantwortlich Hans Ebermann, für Anzeigen E. W. W. Verlag, Druck u. Verlag von E. W. W. Pfanntuch & Co. in Magdeburg. Gr. Münchstr. 2, Fernruf: 23861. Geschäftsleitung u. Druckerei 23862, Verlag u. Expedition 23863, Anzeigenannahme 23864, Buchhandlung 23865, Postbetriebsstelle Seite 238. Bezugspreis monatl. 1,75 M., ab 26.5 Pf., Trägerlohn, bei Abhol. in den Filialen monatl. 1,50 M. Durch die Post bezogen monatl. bei Abhol. 2,00 M., bei Liefer. durch den Postboten 2,25 M. Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. hat weder der Bezugsnehmer noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Anzeigenpreise 1 mm Höhe und 27 mm Breite total und Stellenanzeigen 8 Pf. — Reklame 1 mm Höhe und 27 mm Breite total, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm. Zeit 33 1/2 Prozent Aufschlag, längeren Tagen bei nicht rechtzeitigem Auftrag keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122



13 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen 68 mm Breite total 60 Pf., auswärts 70 Pf., nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erhalten der Anzeigen an der Gewähr. — Platzvordruck unverbindlich. — E. W. W. Pfanntuch & Co. Magdeburg

Nr. 264

Magdeburg, Dienstag, den 8. November 1932

43. Jahrgang

## Der große Rinnhafen

### Die Barone zählen Hitler aus - Er wacht er im Dritten oder Vierten Reich?

Nämlich die Barone, die uns regieren. Sie sehen anders, wie wir sozialen Demokraten, und sie wollen anders.

Wie sie es sehen, haben sie sich gleich in der Wahlmacht klar gemacht. Da war Papen bei Schleicher zu Gast. Nicht umgekehrt, wie es sich nach dem zivilen Rangverhältnis gehört hätte. Aber Schleicher ist erstens der Kopf des Kabinetts, und zweitens der mächtigste Mann, der die Reichswehr kommandiert. Also geht der Regierungschef zum Untergebenen, wandelt der Berg zum Mohammed. Sie stellten den Lautsprecher an und hörten das Tröpfeln der Wahlergebnisse. Herr Brand notierte und summierte.

Ihre Mienen erhellten sich um so mehr, je weiter die Nacht vorrückte. Als um drei das amtliche Wahlergebnis ertönte, waren sie hoch befriedigt und schüttelten sich die Hände. Hitler sei Dank, der neue Reichstag ist nicht arbeitsfähig. Genau so wenig, wie der vergangene.

Ein arbeitsfähiges Parlament können die Barone nämlich nicht gebrauchen. Es würde ja ihrem selbstherrlichen Regiment sofort ein Ende setzen und neue Männer auf ihre Kosten stellen. Das wäre! Nein, der Reichstag muß unfähig bleiben zu jeder positiven Leistung. Parlamentarische Macht muß sein, wenn Papens Sterne strahlen!

Das Kabinett der Barone lebt vom politischen Tode, von Aufschwüngen des Parlaments. Es wagte dem vorherigen Reichstag nicht unter die Augen zu treten; es schickte das Brüning-Parlament am 4. Juni nach Hause. Es stellte sich am 12. September zwar dem am 31. Juli gewählten Reichstag, aber nur zu dem Zweck, um nach kurzer Erörterung auch diese Volksvertretung heimzuschicken. Denn so etwas wie eine Mehrheit für sie war mit der stärksten Lupe nicht zu erkennen. Wie gering die Minderheit war, sollte nicht festgestellt werden. Es wurde doch sichtbar gemacht: 512 gegen die Barone, 42 für sie. Elf Zwölftel gegen ein Zwölftel.

Der Reichstag des 6. November bietet so ziemlich dasselbe Bild. In ihm sind neun Zehntel gegen die Barone, ein Zehntel für sie. Ein geringer Unterschied. Die Barone sind entzückt: sie sind glänzend bestetzt. Hitler und Thälmann sollen leben dreimal hoch! Die Junker heben die Selbstschärpe. Prösterchen! Die Gläser klingen zukunftsfröhlich.

Denn was wollen die Barone? Sie haben es offen und ehrlich vor der Wahl bekundet: das Sacrum imperium, das „Heilige Reich“ der Junker von Helm und Schlot, eine Kopie des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation: Pluralwahlrecht; Gerabdrückung des Reichstags in eine Geldbewilligungsmaschine; ein Haus der Herren, das nicht gewählt wird und das die eigentliche Macht erhält; Unabhängigkeit der Regierung von jeder Abstimmung, von jedem Volkswillen. Mit einem Wort: Entthronung des Volkes. Die Staatsgewalt soll nicht mehr vom Volke ausgehen, wie es die Weimarer Verfassung vorschreibt, sondern von den Großkapitalisten agrarischen, industriellen und finanziellen Gepräges. Die Herrenklubler wollen ungefähr so regieren wie die Stalinisten in Sowjet-Rußland.

All diese Wohlthaten sollen „wenn möglich“ mit dem neuen Reichstag erreicht werden. Es ist nicht möglich. Gegen die Wohltäter stehen ja neun Zehntel des Parlaments. Dann geschieht es gegen die Volkstretung. Geschehen wird es, soweit es von den Baronen abhängt. Papen hat erklärt: wir haben den Willen und die Macht!

Weißt es dabei, dann wird der neue Reichstag behandelt wie der alte. Mißtrauensanträge gegen die Junkerregierung liegen bei seinem Zusammentritt vor. Bevor

es darüber zur Abstimmung kommt, fliegt das Parlament abermals auf. Und Neuwahl? Gewiß, Anfang Februar. Inzwischen Verkündung des neuen Wahlrechts und der übrigen Verfassungsänderungen.

Das wäre Revolution von oben, ein ausgeführter Staatsstreich? Wir wollen das Ding nicht beim Namen nennen, denn: auf so ein Unterfangen pflegt die Regierung der Barone mit dem Zeitungsverbot zu antworten. Wir wollen nur betonen, daß die theoretische Rechtfertigung dafür schon im „staatsrechtlichen Notstand“ gefunden und proklamiert worden ist. Not kennt kein Gebot, sagte Bethmann-Hollweg, da zerriß er den belgischen Neutralitätsvertrag. Er fügte hinzu: „Wir wissen, daß wir damit unrecht tun. Wir werden es später wiedergutmachen suchen.“ Wegen dieser Ehrlichkeit ist er von den Junkern gescholten und gestürzt worden. Wegen dieser Offenheit wird sein Andenken heute noch geschmäht und verleumdet. Junker sind von hartem, selbstlichem Golze. Der staatsrechtliche Notstand entschuldigt in ihren Augen alles. Sie wollen das Volk befehligen, „retten“. Zu diesem Zweck entrichten sie es und entschuldigen sich der Form wegen mit dem bequemen: Not kennt kein Gebot.

Nach ein Beweis dafür? Bitte, hier ist er. An den „maßgebenden Stellen“ der Regierung betrachtet man den neugewählten Reichstag als ein „Übergangsparlament“, das zwar schon ein Einschwenken der Wähler zeigt, das aber doch noch nicht die Linie gefunden hat, auf der nunmehr eine Zusammenarbeit auf lange Zeit möglich ist. Nur eine vollkommene Wandlung der Parteien könnte dieses Übergangsparlament in ein Dauerparlament verwandeln.

So wird der Berliner „Montagspost“ von maßgebender Seite eröffnet. Hört ihr die Melodie des Schlägers? Die Junkerregierung ist das Dauernde, das Parlament das Vergängliche. Absolutismus in Reinkultur. Weit über das wilhelminische Maß hinaus. Die Barone zuden die Achsel.

## Allein auf weiter Flur

### Von allen Seiten Absagen an Papen - Die „nationale“ Konzentration

Der neue Reichstag ist noch weniger arbeitsfähig als der alte. Das könnte ein großer Vorteil sein für eine Regierung, die sich auf wirkliche daterhafte Machtmittel stützen kann und über ein Volk regiert, das sich eine Diktatur gefallen läßt. Das arbeitsunfähige Parlament würde dann ausgeschaltet und die Regierung könnte nach ihrem Willen regieren, diktieren und reformieren. Eine glänzende Situation für eine „Autoritätsregierung“ — nur ist sie in Deutschland unmöglich. Das deutsche Volk mit seiner demokratischen Tradition, seiner Allgemeinbildung und seiner politisch geschulten Arbeiterschaft ist kein geeignetes Objekt für Diktaturexperimente. Hinzu kommen noch außenpolitische Hemmungen und Gegenkräfte der deutschen Länder. Die Mainlinie ist ein Strich durch die Diktaturrechnung.

Wenn also die Diktaturwelle schon vorhanden ist — ganz ohne parlamentarische, verfassungsmäßige Aufwahrung geht die Sache nicht. Das sehen selbst die stupidesten Machtanbauer von rechts ein.

Nun haben der Wahlkampf und das Wahlergebnis gezeigt, daß der Reichstanzler Papen diese von nationaler Reaktion erwünschte parlamentarische Kulisse nicht zum Stehen bringt, denn er hat Absagen von allen Seiten

Wenn schon! Anders kommen wir nicht zu unserm „neuen Reich“. Das aber muß von Autorität regiert werden. Demokratie und Parlamentarismus sind überwunden, wie das Wahlergebnis beweist.

Das Zentrum übernimmt die Führung im Gegenpiel. Sein Vorsitzender Raas hat in Münster die Hände ausgestreckt nach allen Seiten: helft uns, das Parlament einzuschalten, schafft eine positive Mehrheit! Am Vorabend der Wahl hat er in München die Mahnung wiederholt und gleichzeitig an die „maßgebenden Stellen“ die hochernste Warnung gerichtet: „Wir stehen näher an ernsthaften Auseinandersetzungen, als die meisten glauben. Es ist ebenso wie in der Kriegszeit. Möge das Schicksal, das die traf, die damals nicht sehen wollten, nicht auch die treffen, die sich heute ebenso blind stellen.“

Es ist klar, auf wen Raas zielt. Ob er dort Eindruck macht, wird sich ja herausstellen. Die Nazis sind nach ihrer Niederlage weich und zugänglich geworden. Sie haben sich ja schon seit dem 12. September zur Demokratie bekannt und alle Diktaturgelüste abgelegt, um danach im Wahlkampf wieder nach alter Schablone „alle Macht für Hitler“ zu fordern. Damit ist es ja nun endgültig vorbei. Das „Dritte Reich“ ist begraben. Werden sie beim „neuen Reich“ Handlangerdienste verrichten? Das wird sich schon in der nächsten Woche im Preussischen Landtag herausstellen. Dort soll eine neue Regierung gebaut werden. Die Nazis müssen verbrennen, was sie bisher angebetet haben. Ohne gewaltigen Zwist in ihren Reihen wird es nicht abgehen. Aber 35 verlorne Mandate verabreichen einen gewaltigen Rinnhafen. Hitler muß auf die Bretter.

Die Barone zählen aus. Sie wähnen sich unberührt von dem Vorkampf. Sie sind ja „überparteilich“, der ruhende Pol in der Wahlkämpfe Flucht. Wie sie das Ergebnis sehen.

Die Sozialdemokratie tut, was ihr irgendwie möglich ist, damit ihnen die selbstbewußten Augen übergehen. —

## 50 Jahre Zuchthaus beantragt

### „Gegen Arbeiter - Nazis in der „Abwehr“

Stralsund, 8. November. Nach 11-tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht Greifswald, in der 250 Zeugen vernommen wurden, stellte der Oberstaatsanwalt ungeheuerliche Strafanträge gegen die angeklagten Arbeiter. Für zwei Arbeiter forderte er je 10 Jahre Zuchthaus, für einen Arbeiter 8 Jahre Zuchthaus. Weiter forderte er Zuchthausstrafen von 7 Jahren bis zu 2 Jahren und Gefängnisstrafen von 1 Jahr 9 Monaten bis zu 4 Monaten. Insgesamt beantragte er fünfzig Jahre neun Monate Zuchthaus und fünfzehn Jahre einen Monat Gefängnis.

Der Oberstaatsanwalt versuchte in seinem Plädoyer den Beweis für die Schuld der Angeklagten dadurch zu erbringen, daß er anführte, daß das Blut auf der Seite der Nationalsozialisten geflossen sei, und daß der Sturm auf die Baracken von den Nationalsozialisten nicht hätte vorbereitet sein können, da nur 17 von ihnen den Heimweg, der an den Baracken vorbeiführte, angetreten hätten. Der Sturm auf die Baracken sei von den Nationalsozialisten „nur aus Gründen der Abwehr erfolgt“. Sie seien auf den Hof der Baracken gestürzt, weil von dort geschossen worden sei.

Aufforderung, sich an einer Regierung zu beteiligen, die den Kurs des Kabinetts der Barone weiterführen soll. In diesem Angebot heißt es:

Wir wiederholen, daß hierbei Personenfragen unter allen Umständen von nebenstehlicher Bedeutung sein müssen. Es kommt nicht darauf an, wer Reichstanzler und wer Reichsminister ist, sondern alles kommt darauf an, eine Regierungsform zu finden, die dem bisherigen Zustand ein Ende macht.

Also sogar die „Berliner Börsen-Zeitung“ ist bereit, Papen in die Wüste zu schicken, wenn nur die konzentrierte Reaktion zustande kommt. Hitler hat deutlich zu erkennen gegeben, daß er zu Verhandlungen bereit ist. Aber Papen müsse abtreten.

Die Zentrumsparterie hat am Montag einen Aufruf erlassen, in dem Herr v. Papen auf seinen Ruf nach einem Rechtsblock eine neue Abfrage erteilt wird. Der Aufruf lautet:

Das Votum des 6. November bedeutet eine vernichtende Abfrage an das jetzige System, ein „bis hierher und nicht weiter“ gegenüber denen, die unserm Volk und seiner Vertretung die Rechte nehmen wollen, ohne die ein gesundes Staatsleben nicht bestehen kann. Dem Staat kann nur dienen, wer nicht gegen das Volk, sondern mit dem Volke geht. Die Regierung hat gegen das Volk optiert. Das Volk hat ihr die Antwort gegeben.

Auf Grund dieses Volksurteils werden wir jeden verantwortbaren Schritt tun zur Überbrückung der Periode zwischen den politischen Lagern und zur Errichtung einer starken völkerverbundenen Reichsregierung an Stelle des unmöglichen Zustandes von heute.

Als Kommentar zu dieser Stellungnahme des Zentrums liest man groß über der „Germania“: „Niemand mit dieser Regierung!“ Papen bekommt demnach Absagen von allen Seiten. Wie die Sozialdemokraten zu ihm stehen, braucht nicht besonders erklärt zu werden. Hier kann es nur eins geben: schärfste Gegnerschaft, denn Papen ist der Vertreter eines Systems, das politische Rechte des Volkes nicht anerkennt und der Arbeiterbewegung unveröhnliche Feindschaft jeden Tag von neuem ansagt.

Aber es darf kein Zweifel darüber bestehen: Die Leute aus dem rechten Lager und aus den braunen Häusern wollen nicht Papen deshalb stürzen, weil sie Volksrechte gefährdet sehen, im Gegenteil, sie sind gegen Papen, weil sie erkannt haben, daß er die Stellung der Reaktion nicht halten kann. Die Reaktion will voran, sie will ihre Position erweitern und ausbauen, darum der Ruf nach Kon-

In der „Berliner Börsen-Zeitung“, die mit ihm durch die und dünn gegangen ist, erschien gestern abend ein Artikel „Nationale Einigung notwendig“. Der Inhalt des Artikels ist ein Angebot an Hitler, eine



Stadt Magdeburg

In der Zichoriendorre

Blind sind die Scheiben, und still und stumm, ausgerichtet wie Soldaten, stehen schwarze Schornsteine auf dem Fabrikgelände.

Von allen Seiten kommen sie herangefahren. Die Keinen Berge von den Feldern finden sich hier zusammen zu einem wahren Gebirge von Zichorienrüben.

Der Elevator aber bringt die Rüben in eine eiserne Rinne, und blanke Messer brechen und schneiden sie hier zu Meinen Stücken.

Unten aber, zu ebener Erde, glühen die Feuer. Schmale Gänge führen unter der Darre hindurch, und zu beiden Seiten lohen offene Koksfeuer.

Die rauchlose Koksruhe aber wird durch Kanäle den Trockenkammern zugeführt. Sie durchströmt die Schnitzel, und aus den Schornsteinen quillt weißer Dampf.

Wenn das Weihnachtsfest herankommt, ist das Hübengebirge auf dem Fabrihof verschwunden und die tausende Zentner Koks.

Von der Großgaserei

In der Generalversammlung der Großgaserei Mitteldeutschland AG. wurde der Abschluß des am 31. März 1932 abgelaufenen Geschäftsjahres genehmigt.

Anzureichende Reichshilfe für die Gemeinden

Was der Deutsche Städtetag forderte und was die Barone bewilligten

Die Finanznot der Gemeinden ist aufs höchste gestiegen. Der Zusammenbruch der Gemeindefinanzen gefährdet jede Aufbauarbeit.

Der Zusammenbruch der Gemeinden sei, wie auch Dr. Bracht in seinem bekannten Schreiben an den Reichszustanzler ausgeführt hat, ausschließlich zurückzuführen auf die

Abwälzung des größten Teiles der Arbeitslosenlasten vom Reich auf die Gemeinden.

Das Reich, das nach der Idee des Arbeitslosenversicherungsgesetzes von 1927 die Arbeitslosenlast tragen sollte, habe die in der Arbeitslosenversicherung vom 14. Juni 1932 enthaltene Verpflichtung zu erhöhen.

Dr. Mulert faßt die Forderungen der Städte in folgenden Punkten zusammen:

1. Es ist notwendig, wie seinerzeit die Arbeitslosenversicherung vom Reichshaushalt nunmehr auch die Arbeitslosenhilfe vom Gemeindehaushalt finanziell loszulösen.

fallende Koks und die sonstigen Nebenprodukte fanden — nicht zuletzt wegen ihrer ausgezeichneten Qualität und der fruchtbringenden Lage des Werkes — glatte Aufnahme.

Damit erfüllt dieses erste voll in Betrieb gegangene Unternehmen in der Reihe der bekannten Magdeburger Gründungen die darauf gesetzten Erwartungen in vollem Umfang.

Die Bilanz lehnt sich bereits an die neuen handelsrechtlichen Vorschriften an; in der Gewinn- und Verlustrechnung wird nach angemessener Dotierung der Rücklagen und nach Abzug eines rechnerischen Verlustes von 28 029,78 Mark der verbleibende Gewinn von 9957,50 Mark auf neue Rechnung vorgetragen.

Freidenkerveranstaltung verboten

Die vom Deutschen Freidenkerverband, Ortsgruppe Magdeburg, am Bußtag, dem 16. November 1932, geplante Veranstaltung muß ausfallen, da sie von der Polizeibehörde auf Grund der Verordnung über „Burgfrieden“ untersagt worden ist.

namentlich für die Wirtschaft wichtigen Aufgaben kommen können.

2. Solange diese grundlegende Reform noch nicht durchgeführt ist, ist es dringend erforderlich, aus den Ersparnissen der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge (wie in der Notverordnung vom 14. Juni 1932 vorgesehen) die ungedeckten Mehrausgaben in der Wohlfahrtsversicherung für die Gemeinden zu finanzieren.

3. Die Gemeinden müssen in die Kampffront gegen die Arbeitslosigkeit eingegliedert werden. Hinsichtlich der privaten Wirtschaft sind die entsprechenden Maßnahmen bereits getroffen.

4. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten im kommunalen Finanz- und Tilgungsdienst lassen erkennen, daß es auf die Dauer unmöglich ist, die Beträge in der bisherigen Höhe aufzubringen.

5. Die Frage der kommunalen Umschuldung muß abschließend beschleunigt gelöst werden. Der bisherige Verlauf der Umschuldungsaktion gehört zu den unerfreulichsten Kapiteln der Finanzpolitik der letzten Zeit.

6. Die Gemeinden sind von der Verantwortung für die Arbeitslosigkeit entlastet, mit der verbleibenden wirtschaftlichen Gruppen ausgerechnet im Zeitpunkt schwerster Gemeindefinanznot und äußerster Selbsthilfemaßnahmen der Gemeinden die Besteuerung der öffentlichen Betriebe fordern.

des Staates durchgeführt werden. Nach Mitteilung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten, Berlin, ist das für Darlehen im Jahre 1932 vorgesehene Kontingent voll besetzt, so daß mit der Bereitstellung von Reichs- und Staatsmitteln in absehbarer Zeit nicht gerechnet werden kann.

Magistratsbeschlüsse

Aus der Sitzung des Magistrats am Montag übermitteln uns der städtische PresseDienst folgende Beschlüsse:

Verlängerter Weihnachtsmarkt.

Der Reichsverband ambulanter Gewerbetreibender Deutschlands hat wie im Vorjahr beantragt, daß der Weihnachtsmarkt, der in der Zeit vom 17. bis 24. Dezember stattfindet, um 6 Tage verlängert wird und bereits am 11. Dezember beginnt.

Bestrafter Verleumder.

Der Magistrat nimmt Kenntnis, daß der Kaufmann Werner in Wörsen wegen Verleumdung des Stadtrats Wittmaack zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt worden ist.

Verbreiterung und Verlängerung der Jerichower Straße.

Gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperschaften sollen die Arbeiten zur Herstellung des Planums der verbreiterten und verlängerten Jerichower Straße zwischen Herrenkrugstraße und Reichspräsidentenstraße als Notstandsarbeiten unter Zuhilfenahme von Mitteln des Reiches und

In zahlreichen Gemeinden ist es so weit gekommen, daß

ohne die halbwochentliche Leerung der Gas- und Elektrizitätsautomaten die laufenden Unterhaltungen nicht mehr gezahlt werden können.

Die tatsächlich enge Verknüpfung der Gemeinden mit dem Reich macht es ganz unerlässlich, bei den bevorstehenden Verhandlungen über die Reichsreform dieser Tatsache Rechnung zu tragen.

Daraufhin hat die Reichsregierung am 8. November eine Reihe von Hilfsmaßnahmen für die Erleichterung der kommunalen Wohlfahrtslasten beschlossen. Diese Hilfsmaßnahmen beziehen sich auf eine Erhöhung der monatlichen Reichshilfe im Rahmen der Reichsnotverordnung vom 14. Juni 1932 von 60 auf 65 Millionen M., und auf eine zusätzliche Reichshilfe von insgesamt 50 Millionen M. für die Wintermonate.

Die Reichsregierung hat ferner den Abgang von ausgesteuerten Erwerbslosen aus der Krisenfürsorge gestoppt. Durch diese Maßnahme wird der Zugang zur Wohlfahrtsversicherung für die Arbeitslosen zum Teil gesichert, da alle Arbeitslosen, die bei Eintritt der Arbeitslosigkeit keine Anwartschaft auf Arbeitslosenversicherung haben, nach wie vor dem Wohlfahrtsamt zugewiesen werden.

Der neue Verteilungsschlüssel für die Reichshilfe befreit im wesentlichen Beamstandungen, die von zahlreichen Gemeinden immer wieder gegen die bisherigen Auswirkungen erhoben wurden. Die Verknüpfung der Reichsregierung erkennt die schwere Gefährdung der Gemeinden ausdrücklich an. Ihre Maßnahmen bedeuten aber nur eine teilweise Hilfe und reichen nicht aus, den finanziellen Notstand der Gemeinden zu beheben.

Die Arbeiter sind unter Einstellung von ungefähr 100 Wohlfahrtsarbeiterinnen bereits in Angriff genommen. Eine Erhöhung der Zahl der zu beschäftigenden Fürsorgearbeiter soll angestrebt werden.

Gasrohrlegung in der Rothenseer Straße. Vor den Neubauten des Vereins für Kleinwohnwesen auf der Westseite der Rothenseer Straße, zwischen Bandstraße und Brückenrampe, muß in allerhöchster Zeit das Gasrohr verlegt und die öffentliche Straßenbeleuchtung eingerichtet werden.

Advertisement for Juno cigarettes. Features a large illustration of a Juno cigarette with the brand name 'Juno' and 'Josell's' visible. The text reads: 'Juno-Raucher sind treu, weil sie in dieser Cigarette stets ihre berechtigten Ansprüche auf Qualität, Frische und Format erfüllt sehen. Das ist höher zu bewerten als Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Slickereien, die ausschließen muß, um ihre anerkannte Güte zu wahren. So besteht eine Verbundenheit des Rauchers mit seiner Juno!' A pack of Juno cigarettes is shown in the bottom right corner with '6 STÜCK 20' and 'KON LINON' visible.



## Der Scheich von El Kantara

Von Sigr. Gwald Thiemüll.

Scheich Ibrahim saß, wie allabendlich, vor seinem Haus, schweigend sinnierend und unbeweglich nach muselmanischer Art. Vor der Moschee seines kleinen Dorfes standen noch einige Gläubige flüsternd beieinander; kein Laut durchdrang die Stille. Die volle Mondkugel schob sich luftschwer das tiefblaue Firmament hinan, das sich sternbeladen über dem fruchtschwängern Delta wölbte. Sommernacht nach sonnenbeschulitem Tag, am Rande der Dase Jahum. Magisch hell, wie eine „Gata Morgana“, hebt sich die sandgelbe Wüste aus dem schwarzgrauen Hintergrund. Die vollen Lehnen der tragenden Durafelder träumen neues Brot. Bewundernd streicht ein Knäuelchen um die kleinen Minarette des Bethauses, sein Lufzuck verläßt im Dunkel der Nacht. Zahllose große Fledermäuse durchtaumeln in halblösem Spiel die Gassen und offenen Höfen, denen noch die brennende Hitze des Tages entsteigt. Sekunden entfliehen, Minuten verstreichen und Stunden ziehen dahin, die heilige Ruhe dieser Nacht wird durch nichts gestört.

Der Mann vor seinem Haus, der gläubige alte Scheich Ibrahim, sitzt noch immer unbeweglich da. Die müden Augen bliden traurig in die Ferne der schlafenden Wüste. Sein Gesicht ist gen Ketta gerichtet, stumm murmeln seine Lippen ein ernstes Gebet, unmerklich, nur die Spitzen seines weißen Badendartes erzittern leicht und seine bebenden Finger bewegen nervös die Kugeln der Beschnur. Ein tiefer Seufzer entzinkt seiner Brust, als ob er einen schweren innern Kampf auszufechten hätte.

Ja, er kämpft, dieser ehwürdige Scheich Ibrahim, er kämpft mit sich und seinem einzig-wahren Gotte, der seinem Propheten Mohammed geheißen hat, den Koran zu schreiben. Dieses heiligste Buch ist für ihn der Inbegriff allen Daseins und Geschehens. Insch' Allah, so Gott es will! Ohne seinen Willen wird nichts geschehen, und gegen Gottes Willen sind die unwürdigen Erdenpilger machtlos. Und so war ihm auch nicht der Gedanke gekommen, daß durch die Hand eines armenleichen Menschen sein heute begrabener Sohn hätte gerettet werden können. Und durch Allah hielt er es für vorausbestimmt, ob sein zweiter und letzter Sohn da drinnen im Hause genesen würde.

Eine Seuche hatte ihm gestern seinen besten Jungen genommen, er war das zehnte Todesopfer dieses Sommers im Dorfe. Acht Tage ging das schwarze Gepest der Cholera durch die Höfen, sechs Männer und vier Frauen waren seine Beute. Allah il Allah, Gott erhöhe uns! Was hatte dieser fremde Ingenieur von Beni-Sonef ihm heute gesagt? Einen Hakim alemani, einen deutschen Arzt aus Wajta, solle er bestellen, der könne sofort helfen? Nein, daran glaubte Scheich Ibrahim nicht. Niemand. Was ist ein Arzt, und noch dazu ein Ungläubiger? Nur Allahs Wille geschehe! Mohammed, der Prophet seines Gottes, hat es so gelehrt, seine Lehren bedeuten ihm ewige Gesetze. Stunde um Stunde verriecht. Ein kuhler Wind verkündet den nahenden Morgen. Die Symphonie und das Zuckerröhr am Rande der Siedlung erzittern unter einem plötzlichen Windhauch. Morgendämmerung entzündet sich am weiten

Horizont. Das höhnische Lachen einer Ghane schreilt vom Wüstenrand herüber, von Hundengeheul begleitet. Wieder kommt ein harter Windstoß. Scheich Ibrahim hüllt fröstelnd seine Kallebije um die Schulter. Insch' Allah, kullo lewas, so Gott es will, wird alles gut! Er geht zum nahen Brunnen, macht seine rituelle Waschung und wirft sich inbrünstig zur Erde, das erste Tagesgebet verrichtend.

Wleichwer fällt ein dunstiger Morgentau auf die Dase, goldrot und qualmig erhebt sich langsam die Sonne, die Sonne Africas. Westlich liegt das Städtchen Jahum, südlich Wajta, der Handelsplatz der Baumwolle. Wajta, in zwei Stunden mit dem Auto zu erreichen, ist Sitz der Mouderia der Provinz, bei der der Scheich Ibrahim bisher noch nicht die pflichtgemäße Anzeige über die in seinem Dorfe herrschende Seuche gemacht hat. Warum auch, was könnte das Gouvernament an dem gottgewollten Geschehen ändern? Er hat das bereits früher einmal erlebt. Viel unnötige Arbeit, nur Allah kann und wird helfen.

Der Scheich öffnet lautlos den bergitterten Eingang seines Hauses. Letzt schleicht er durch den halbdunkeln Flur dem Flügelraum des Souterrains zu, dem Schlafzimmer seiner Söhne, heute nur noch das Kranzengimmer seines letzten Sohnes. Späliches Licht fällt in den stidigen, überleichen Raum. Der Kranke liegt regungslos da, kalter Schweiß rinnt von Stirn und Wangen, die schwarzen Haare hängen ihm flebrig im Gesicht. Sein Atem geht röhelnd und schwer. Scheich Ibrahim neigt sich tief zu dem Leidenden nieder und schreit merklich zusammen. Seine Sorgenfallen vertiefen sich. Waren die letzten Stunden seines Aeltesten nicht ähnlich? Er versucht es sich auszusprechen. Vergeblich. Die höhergehende Sonne erfällt das Zimmer, das Antlitz des Kranken hebt sich gespenstlich von dem Rißen ab. Scheich Ibrahim ringt mit Allah.

Durch die Steppe rast das Auto des deutschen Arztes her Dase Jahum entgegen. Ein Reiter hat ihn jochen im Auftrage des Scheichs bestellt. Mit lodendem Kühler jagt der alte Ford durch das sandige Terrain, dem Dorfe zu. Der Arzt betritt den Raum und erkennt als erfahrener Tropenmensch die Gefahr sofort. Er erteilt Anordnungen, verabsolgt einige Medikamente und macht ein bedenkliches Gesicht. Zu spät? Versuchen, ob noch zu retten ist!

Es war zu spät! Am selben Tage starb der zweite und letzte Sohn des Scheichs Ibrahim in El Kantara. Einen Monat später folgte der Scheich ihm in den Tod, den Koran Mohammeds in den Händen; Allah il Allah, nur was er will, wird geschehen.

## Die große Idee

Von Hermann Köll.

Man braucht nicht unbedingt ein Genie, ein großes Talent oder sonst etwas Besonderes zu sein, um eine große Idee zu haben; man kann schon als ganz einfacher Mensch eine große Idee haben. Ich bin zum Beispiel ein solch einfacher Mensch, nämlich ein Proletarier der Feder, ein Schriftsteller, ein Dichter, nicht etwa ein solcher, der die Wasserhähne und ähnliche Dinge dichtet, nein, ein richtiggehender Versehmer, der über hübsche Worte und Reime brütet, bis ihm der Schädel brummt, und der schließlich vor einigen Tagen auch einmal eine große Idee hatte. In

meinem Falle hatte die Idee diese große Idee erzeugt, und zwar als ich nicht mehr ein noch aus wußte, als mir der Hunger in den Därmen wühlte, als alle meine schönen Gedichte abgelehnt, von den vielen Zeitungen einfach mit einem Zettel zurückgeschickt wurden, da kam sie mir — die große, glänzende Idee, wie eine Erleuchtung. Kurz entschlossen setzte ich sie in die Tat um.

Zunächst packte ich meine abgelehnten Gedichte zusammen, suchte die nächste Telephonzelle auf, nachdem ich mir einige Adressen von reichen Leuten beschafft habe. Meinen Groschen entrichtend, rufe ich die Gattin des kapitalstärkeren Fabrikanten Nummer an. „Hier ist der Dichter Sowiejo, ich möchte die gnädige Frau sprechen!“ sage ich freundlich. „Einen Augenblick, bitte“, antwortet der Diener der gnädigen Frau höflich. Hoffnungsvoll warte ich. Aus dem Augenblick wurden zwei, drei und schließlich fünf Minuten. Endlich läßt sie ihre Stimme hören. „Und Sie wünschen?“ „Sie verzeihen, gnädige Frau, ich bin ein armer Dichter und möchte Sie jetzt einen Augenblick angenehm unterhalten. Ich rezitiere Ihnen hier meine neuesten Gedichte. Rundum ist von heute an nicht mehr nötig. Der Genuß soll Sie nicht viel kosten. Eine Mark oder eine Wurst. Auch ein Paar abgelegte Schuhe oder ne Poje ist mir angenehm, so was kann man immer gebrauchen. Ich hole mir den Lohn bei Ihnen ab. Also, gnädige Frau, ich fange jetzt an. Sind Sie noch da, gnädige Frau?“ „Ja. Aber was heißt denn das?“ fragt sie empört. „Meine neuesten Gedichte will ich Ihnen vorlesen.“ „Was für Dinger?“ „Gedichte“, antworte ich kleinlaut. „Am Gottes willen! Sie sind wohl verrückt!“ schreit sie stöhnend und hängt an. Ich bin sprachlos. Das war der erste Fehlschlag. Aber ein Mensch mit einer großen Idee läßt sich nicht unterliegen. Hoffnungsvoll rufe ich die nächste, die Gattin des reichen Bankiers Silberhammer, an, leiere korrekt die übliche Einleitung herunter und beginne, nachdem mir die Gnädige begeistert Erlaubnis erteilt hat, stimmungsvoll die erste Strophe meines Gedichts. Die zweite Strophe betone ich besonders und lege mein ganzes Herz hinein:

„Ich will die ganze Welt erlösen,  
ich bin das junge Morgenrot,  
ich bin die Freiheit ohne Ketten,  
ich bin der Anechtshaft Feind — ihr Tod!“

In diesem Augenblick meldet sich die Gnädige, unterbricht mich wütend: „Mensch, halten Sie an, Sie sind wohl Kommunist? Was?“ „Nein, gnädige Frau, Kommunismus bin ich nicht, aber ich bin gegen...“ „So, dann kommt Ihr Gereimel für mich nicht in Frage!“ zischt sie aufgeregt und verschwindet. Ich bin platt, kann mich kaum fassen, frage mich jedoch gleich: „Soll meine Idee nichts wert sein? Unmöglich.“ Ich weiß bestimmt: meine Idee ist gut. Ich habe nur den Nichtigen noch nicht gefunden, tröste ich mich. Also wieder ran ans Werk. Das wäre ja noch schöner. Dem Mutigen gehört die Welt! Also: Brabant 3399. Summertöne. Bejeht. Gleich eine andere Nummer. Dr. Wunderschön, Verleger. Ja, das ist der Richtige. „Hallo! Wer ist dort?“ Hier ist der Dichter... „Sie wünschen wohl meinen Mann zu sprechen?“ „Nein, gnädige Frau, Sie möchte ich sprechen.“ „Was wollen Sie denn?“ „Meine neuesten Gedichte, Liebesgedichte, etwas fürs Herz,

möchte ich Ihnen vorlesen.“ „Sie wünschen doch meinen Mann!“ „Nein, nein, Sie, gnädige Frau!“ Und schon beginne ich: „Sei mir gegrüßt, du süße, blondgelockte Frau!“ Doch die Gnädige hat kein künstlerisches Empfinden, unterbricht mich sofort: „Ich bill' Sie, das hat gar keinen Zweck, wir nehmen nichts mehr an, wir sind pleite. Auf Wiedersehen!“ Jetzt bin ich erschlagen, jetzt brülle ich los: „Es ist eine Schande, so meine Idee und meine Kunst zu mißachten.“ Dann werde ich wieder ruhig, füge mich gehoramt dem Schicksal, verlasse traurig die Telephonzelle und tröste mich damit, daß meine Idee zwar gut ist — aber erfolglos.

## Bücherchau

Eine Insel mitten im Meer. Roman von Alice Bruner. F. O. Speidel'sche Verlagsbuchhandlung, Wien und Leipzig. Kart. 4,40 Mark, Leinen 5,40 Mark. — Hier ist die Atmosphäre des Meeres eingefangen. Weite und Einsamkeit, Wind, Wolken und Wellen. Verborgene Menschen in einer von Sagen und seltsamen Dingen erfüllten Welt. Inmitten zwei Liebende, die einfach und stark in ihren Leidenschaften, die Hindernisse der Umwelt überwinden und sich behaupten. Alice Bruner, eine junge Bremer Dichterin, erzählt packend und eindringlich in einer schlichten, doch an Unterionen reichen Sprache. Ihr Buch hinterläßt nachhaltigen Eindruck.

Antike Weisheit für moderne Menschen. Eine Sammlung von 600 besonders schönen lateinischen und griechischen Zitate. 208 Seiten, kartoniert 3.— Mark (Leinen 4,50 Mark). Verlag, Dr. Ernst Heimeran, München 23. Das Buch enthält nicht nur die deutsche Uebersetzung, sondern auch die Originaltexte und die genaue Angabe der Fundorte. Bemerkenswert ist auch die Anordnung; sie geschah nach folgenden Sachgruppen: Gottheit, Schöpfung, Mensch, Seele, Körper, Schönheit, Lebensregeln, Lebensfreuden, Bildung, Wissenschaft, Kunst, Dichtung, Freundschaft, Liebe, Weis, Ehe, Erziehung, Gut und Böse, Wahrheit, Arbeit, Gesellschaft, Vaterland, Staat, Krieg, Schicksal, Zeit, Nacht, Alter, Krankheit, Tod, Unsterblichkeit.

Sämtliche hier angeführten Bücher sind durch die Buchhandlung Volksstimme zu beziehen.

## Redensarten



Jemanden warten lassen, bis er schwarz wird.

Auffstehen macht mich krank. — So — und jetzt wollen wir auspacken —

Martin hat nachdenkliche Augen. „Gilgi“, jagt er und legt ihr die Hände auf die Schultern. Sie sieht so unheimlich jung aus, die Kleine, und im Gegensatz zur sonstigen überlauten Selbstständigkeit beinahe hilflos. Wie kann seine unidigere Existenz ihr jetzt die Sicherheit des Elternhauses ersetzen? „Gilgichen, ich freue mich, wenn ich dich jetzt bei mir habe, aber — hast du nicht vielleicht eine Dummheit gemacht? Um meinetwillen darf's nicht sein, hörst du? Und wenn du willst, bring ich die Sache bei dir zu Hause in Ordnung, ich fühle mich ja schließlich verantwortlich für dich.“

„Alles Weiche aus Gilgis Gesicht verschwindet, ihre Stimme klingt hart und hell: „Meine Sachen bring ich allein in Ordnung, und wenn ich Dummheiten mache — dann auf meine eignen Kosten. — Und eins sag ich dir, Martin —“ beinahe heftig schüttelt sie seine Hände ab — „ich dulde es nicht, daß man sich für mich verantwortlich fühlt, es ist die schlimmste Beleidigung, die man mir antun kann, ich...“

„Na, reg dich nicht auf, mein kleiner Sannarienbergel.“ Vergnügt trägt Martin ihren Koffer ins Schlafzimmer, freut sich mit seiner ganzen gewohnten Unbekümmertheit, daß er einen netten unterhaltenden Mitbewohner bekommt. Langsam trottet Gilgi hinter ihm her:

„Ich bin noch jeeehr unschlüssig“, meint sie und sucht vergeblich ihre zu kurze gerade Nase länger zu ziehen. „ich hatte überhaupt nicht vor — ich denke gar nicht d'ran, hier zu wohnen — ich wegen meiner Selbstständigkeit — hab da mein Zimmer —“

Rückwärtslos in ihre Worte hinein happt Martin den Kofferdeckel auf: „Sieh mal, das schöne rote Abendkleid! Wie wird sich mein verunkeltes, häßliches Mäntelchen freuen, wenn das jetzt künftig neben ihm hängt —“

„Das ist nur ein Unterleid, Martin — und meine Abendkleider! Wird mich hüten, die zu deinen Sachen zu hängen. Damit du sie jedesmal vom Hügel reißt, wenn du einen Anzug...“

(Fortsetzung folgt.)

IRMGARD KEUN **Gilgi** eine von uns

Copyright 1931 by Unteritas Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft, Berlin.

(20. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

„Was ist denn, Gilgichen? Witten in der Nacht kommst du an — mit einem Riesentoffer?“

„Es ist neun Uhr morgens, Martin“, lächelt Gilgi trübe und läßt den Koffer mit einem Klump mitten ins Zimmer fallen.

„Freu mich, daß du da bist“, sagt Martin einfach und überzeugend. Noch etwas verschlafen, steht er abwechselnd auf das ungewohnt elegische Gilgi-Mädchen und auf den Koffer. Sein Haar ist verstruppelt, auf der linken Wade hat sich das Kupfer von der Kopfflechten abgedrückt, über den Pyjama hat er einen alien, zerzausten Regenmantel geworfen. Er sieht ein bißchen nach Fuchling, Nachtlager von Granada oder Nicht-Genleman-Einbrecher aus. Langsam fährt er sich mit dem Handrücken über das hart bestoppelte Kinn und wird plötzlich wach. „Wart einen Augenblick! Bevor du mit deiner zweifellos langwierigen Erklärung anfängst, möchte ich dir einen Kuß geben, dazu muß ich mich erst waschen und rasieren.“ Mit Kurmi-Geschwindigkeit stürzt er ins Badezimmer.

Und Gilgi tut etwas, was sie noch nie getan hat, etwas, das für sie verwirrender und ungeheuerlicher ist, als ihre Flucht von zu Hause: sie telefoniert ins Geschäft, läßt sich mit Herrn Reiter verbinden: „... fühl mich so krank und elend...“

„Doch keine Grippe?“

„Nein, nein, nur...“

„Im Bett bleiben...“

„Ja, morgen ist sie wieder da —“

„Gute Besserung“ — „Danke.“ Sie legt den Hörer auf, kommt sich flüchtig vor, unfair, faul und schlampig vor. Setzt sich auf ihren Koffer, henkt ein bißchen, freut sich dann wieder, daß sie nun den ganzen Tag bei Martin sein wird, und hat ein schlechtes Geminen, weil sie sich freut.

Fühlt einen ziehenden Schmerz, als ihr das Endgültige ihrer Trennung von den Kronen dunkel aufdämmert, sehnt sich plötzlich ganz sinnlos nach dem albernem, grünlichgrünen Washington-Zimmer und schüttelt sich bei dem Gedanken, noch einmal da zu sitzen — es ist ein furchtbares Durcheinander, ihr ganzes Innere ist zum Kriegsschauplatz wüß streitender Empfindungen geworden, alles rollt, laut, wadelt, nichts steht fest — nur Martin. Der erscheint stolz mit einem Tablett, hat sich in der kurzen Zeit nicht nur fix und fertig angezogen, sondern auch schnell noch Kaffee gelocht. Prädiken, Butter, Jam, Honig — alles da. Mit ein paar Griffen baut er den Kaffeetisch auf, bricht nebenbei schnell mal einer Tasse den Henkel ab. Schmeißt die Honigbüchse außerst geschickt gerade auf das schmale Sofa des nackten Parteitischbodens zwischen Käufer und Teppich, wo sie sich mit einem jauchenden Knack in Scherben auflöst.

„Na, nun komm her, mein kleines Unglücks-wurm.“ Er hebt sie vom Koffer herunter, setzt sie sich auf den Schoß — „bis mein linkes Bein wieder einschläft, kannst du so sitzen bleiben. — ... so ist's richtig! Galt mir da neulich einen Vortrag: wer gesund ist und keinen Hunger hat, hat einfach kein Recht, unglücklich zu sein — und heult mir jetzt den Revers weich und wabblig.“

„Ist wahr, Martin.“ Gilgi hebt das Gesicht. Bucht stolz und froh, daß er jener ihre beschiedenen Aussprüche behält. „Also — siehst du... und... dann...“ es wird ein langer und annähernd harter Bericht. „Und was mich so bedrückt, ist eben, daß sie antändig und gut zu mir waren, aus purem, gemeinem Egoismus wünschte ich schon, ich könnte auch mal was ganz Besonderes für sie tun. Ich hab sie auch gern, aber es gibt eben keinen Weg zueinander. Offen und ehrlich kann ich mit ihnen nicht sein, und immer lügen, das ist mir zuwider. Wenn sie zweifeln, ist's verdammt, und wenn sie mir treuherzig glauben, noch peinlicher.“

„Ach wo, traurig ist sie nicht mehr, sie ist hier bei Martin, also da, wo sie hingehört. Sie hat sich bekommen wie eine kleine Piedermetergans, versteht's selbst nicht. Es gibt doch da sowas wie Vererbungstheorie, nur damit kann man sich den sentimental Anfall erklären. Die Kronen werden einsehen, daß Kinder früher oder später immer ihre eignen Wege gehen, und sich damit abfinden.“



ergab sich aus der Abstimmung über einen aus der Versammlung eingebrachten Antrag, der den freien

Gewerkschaften und ihren Verhandlern das volle Vertrauen

für die Geltung und die getroffenen Maßnahmen ausspricht. Der Antrag wurde mit mehr als 400 (nicht 600, wie wir gestern schrieben. Red. Volkst.) gegen nur 8 Stimmen unter starkem Beifall angenommen.

Um wenigstens die Ordnungsmäßigkeit zu garantieren, ist die Urabstimmung von der gesetzlichen Betriebsvertretung durchgeführt worden. Das Ergebnis ist bekannt:

Keine sachungsmäßige Mehrheit für Streik, aber auch keine Mehrheit für Annahme des Verhandlungsergebnisses.

Unter vernünftiger gewerkschaftlicher Ausnutzung dieses Abstimmungsergebnisses wäre es durchaus möglich gewesen, weitere Erfolge für die Belegschaft zu erringen. Darauf kam es jedoch der nationalsozialistisch-kommunistischen Einheitsfront nicht an.

Der Wahlschlager muß steigen!

Angeichts des Abstimmungsergebnisses lehnten die beteiligten Gewerkschaften die Unterzeichnung eines Lohnabkommens ab.

Bei dieser Lage der Dinge wäre es richtig gewesen, die Verhandlungen weiterzuleiten und sich die Waffe des Streiks als letztes Mittel aufzuspazern. Anstatt dessen trieben die

Nazis und Kommunisten aus politischen Gründen zur sofortigen Arbeitsniederlegung.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats der BSG, sah sich veranlaßt, da die Gewerkschaften sich weigerten, den Vertrag zu unterzeichnen, die Vertreter der Gewerkschaften zu laden. Diese forderten nach wie vor neben der Fortzahlung der bisherigen Lohnsätze eine Verlängerung des Manteltarifvertrages in seiner alten Fassung. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos. Schon am Nachmittag des gleichen Tages griff der Schlichtungsausschuß auf Veranlassung der Direktion ein. Damit gerieten die Tarifverhandlungen zwangsläufig in den Bereich der behördlichen Schlichtung.

In den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß begründeten die Direktionsvertreter einen Lohnabbau, der über das bisherige Ergebnis der durch die freien Gewerkschaften geführten Verhandlungen hinausging.

Es wurde jedoch ein weiterer Lohnabbau über die Stundenlohnkürzung von 2 Pf. hinaus in Schlichtungsverfahren abgewehrt. Der alte Manteltarifvertrag mit seinen für die Verkehrsarbeiter so außerordentlich wichtigen sozialen Bestimmungen, wie Bezahlung der Wochenfeiertage — Ankerlohn bis zu 26 Wochen — Urlaub — vollem Lohn bis zu 19 Arbeitstagen — freie Fahrt auf allen Verkehrsmitteln der BSG. und freie Dienstkleidung usw., wurde bis zum 31. März 1933 unverändert verlängert.

In der Öffentlichkeit kursieren Gerüchte, nach denen die freien Gewerkschaften „den Streik für beendet“ erklärt hätten. Demgegenüber muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden: Die Gewerkschaften haben keinen Streik verkündet, und demzufolge auch keinen Streik zu beenden.

Die Verkehrsstillelegung in Berlin ist von vornherein eine gemeinsame politische Aktion der Nationalsozialisten und Kommunisten gewesen,

wie die dargestellten Tatsachen beweisen. In einem kommunistischen Flugblatt heißt es ausdrücklich: „Dieser Streik ist ein politischer Streik.“

Die Berliner Verkehrsarbeiter sind in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise für parteipolitische Ziele mißbraucht worden.

Die Gewerkschaften haben in jahrzehntelanger jäher Arbeit, Hand in Hand mit einem disziplinierten Funktionärskörper, für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Berliner Verkehrsarbeiter gewirkt und Schäden von ihnen abgewehrt. Ehrlicherweise kann niemand behaupten, daß ihre Arbeit erfolglos gewesen sei! Sie haben in richtiger Erkenntnis der Verhältnisse lange Zeit vorher nachgewiesen, daß jede weitere Kürzung des Lohnes die ernstesten Konflikte heraufbeschwören muß. Der Staat hat durch Eingriff des Schlichters, durch Schaffung des Zwangstarifs, den an den Verträgen beteiligten Gewerkschaften die Hände am ersten Tage der Verkehrsstillelegung gebunden.

Die zu zwei Dritteln unorganisierte Belegschaft unterstand dem unmittelbaren Einfluß der politischen Faktoren von ganz rechts und ganz links, die mit Hilfe ihres Parteiapparats in jede gewerkschaftliche Bewegung ungehemmt eingreifen konnten.

So wurde ein politischer Kampf, wenige Tage vor der Reichstagswahl, auf dem Rücken der Verkehrsarbeiter und der arbeitenden Bevölkerung Berlins ausgetragen.

Schwere Opfer sind nutzlos gebracht worden. Die Verantwortung dafür tragen die Nationalsozialistische und die Kommunistische Partei! —

### 582 Abgeordnete

Der neue Reichstag wird — wie am Montagmittag amtlich festgestellt wurde — 582 Abgeordnete umfassen. Diese Zahl verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Parteien:

Sozialdemokr. Partei Deutschlands	121	Sitze
Nationalsoz. Deutsche Arbeiterp.	195	"
Kommunistische Partei Deutschlands	100	"
Zentrum	69	"
Deutschnationale Volkspartei	51	"
Wahrische Volkspartei	19	"
Deutsche Volkspartei	11	"
Christlich-sozialer Volksdienst	5	"
Deutsche Bauernpartei	3	"
Deutsche Staatspartei	2	"
Birchhägerpartei	2	"
Bürt. Bauern- u. Bergarbeiterbund	2	"
Thüringer Landbund	1	Sitz
Deutsch-Sachsenpartei	1	"

Bei der Berechnung der Sitzzahlen ist von den Wahllokationen ausgegangen worden, die zwischen einzelnen Parteien hinsichtlich der Berechnung ihrer Repräsentation getroffen sind. Die Sozialdemokratie erhält in den Wahlkreisen 118 Mandate, auf der Reichsliste 8. —

# Das Ausland zum Wahlergebnis

Der Hafenkreuzstreik zu Ende.

Wien. Die „Arbeiterzeitung“ schreibt zu dem Ergebnis der deutschen Wahlen:

„Die entscheidende Tatsache dieser Wahlen ist, daß der Aufstieg der Hafenkreuzler zu Ende ist. In beispiellosem Tempo hatte die faschistische Welle in den Jahren der Krise Deutschland zu überfluten und alle Dämme zu durchbrechen. Bei den letzten Wahlen hat sich bereits eine Verlangsamung des Tempos gezeigt. Bei diesen Wahlen ist zum erstenmal der wirkliche Rückschlag eingetreten. Die Nationalsozialisten haben verloren. Der mythische Glanz, der der Hitlerbewegung so viele Mitläufer warb, ist dahin. Die Realität, auf die sich diese aus entwurzelten proletarischen Existenzen und Kleinbürgern zusammengesetzte Bewegung stützte, hat sie auf dem Boden der Demokratie, den sie wider Willen betreten mußte, geschlagen. Eins steht fest: Deutschlands Zukunft wird nicht faschistisch.“

Für die deutsche Arbeiterklasse bedeutet diese Wahl den Aufstieg zu kommenden großen Kämpfen. Die Tatsache, daß das marxistische Proletariat als Ganzes seine Stellung verliert, daß die Sozialdemokratie trotz widriger Umstände sich im wesentlichen unerschüttert behauptet hat, berechtigt zu den allerbesten Hoffnungen. Die deutsche Arbeiterklasse ist heute in zwei große Parteien gespalten. Wohl mag der Erfolg der Kommunisten nur ein vorübergehender sein, namentlich das Ergebnis in Berlin zeigt, daß zweifellos der Verkehrstreik der letzten Tage zehntausende von Stimmen zu den Kommunisten getrieben hat. Gerade dieses Berliner Ergebnis wird gewiß der deutschen Sozialdemokratie zu denken geben. Ebenso werden aber die Kommunisten erkennen müssen, daß ihre Politik, die Sozialdemokratie als Hauptfeind zu betrachten und sie erschlagen zu wollen, nicht nur als ein verhängnisvolles und verheerendes, sondern vor allem ein aussichtsloses Vergehen ist. Unser Wunsch ist: Mögen die beiden proletarischen Parteien aus dem für sie wirklich günstigen Wahlergebnis die richtigen Lehren ziehen.“

Der wirkliche Sieg der Sozialdemokraten.

Paris. Leon Blum nimmt im „Populaire“ Stellung zu dem Ergebnis der Reichstagswahlen. Er schreibt:

„Die Sozialdemokratie verliert Stimmen, und zwar genau in dem Ausmaß, in dem sie es selbst vorausgesehen hatte. Im Verhältnis zu den im Juli erhaltenen Stimmen beträgt die Verringerung 10 Prozent, unter Berücksichtigung der geringeren Wahlbeteiligung 5 Prozent. Aber dieses leichte Nachgeben der Stimmzahl läßt die Kraft der Arbeiterklasse intakt. Niemals ist eine Organisation zahlenmäßig stärker und in sich gefestigter gewesen, niemals hat sie vor den

Wahlen eine energischeren und mutigeren Kampfsführung geführt. Die Verbindung zwischen der gewerkschaftlichen und der politischen Organisation hat sich in keiner Weise gelockert.“

Was man vor allem bemerken muß, ist die Tatsache, daß das Ergebnis der Wahlen eine rückwärtige Reaktivierung der Taktik darstellt, die die Sozialdemokratie seit fast 2 Jahren anwendet. Als Gegenleistung für den Stimmenverlust sichert sich die Sozialdemokratie endlich das Hauptresultat, dem sie alles geopfert hatte. Die Sozialdemokratie wollte Hitler den Weg zur Macht verstopfen und ihm die Gelegenheiten zu einer Machtergreifung durch Gewalt rauben. Das war zugleich das Ziel und die Regel und daraus erklärten sich die Handlungen und Unterlassungen, die am meisten die französische öffentliche Meinung überrascht und bebrütet haben. Hitler ist jetzt von der Macht ausgeschlossen. Es ist heute nicht mehr die Rede davon, daß er die absolute Mehrheit in der Gegenwart oder in Zukunft erhält. Die Sozialdemokratie behält also ihre Macht für die bevorstehenden Kämpfe. Zwischen Hitler und der Macht ist eine unüberwindliche Schranke aufgerichtet und dieser endgültige Widerfuß des Nationalsozialismus ist im wahren Sinne des Wortes der Sieg der Sozialdemokratie.“

Amsterdamer. Die Reichstagswahlen werden in der niederländischen Presse im wesentlichen unter dem Gesichtspunkt des Stimmenrückgangs der Nationalsozialisten kommentiert. Das sozialistische „De Volk“ bezweifelt, ob die Regierung von Papen es als einen Erfolg bezeichnen könne, daß sich unter den Arbeiterwählern eine Verschiebung nach links bemerkbar mache. Das zeige, daß die Verzapfungsstimmung unter den Massen der deutschen Arbeiter eher wachse als abnehme.“

Prag. Das dem Außenministerium nahe stehende tschechische „Montagsblatt“ sagt, daß sich in den deutschen Wahlen die gute Disziplin der Sozialdemokratie bewährt hat, da die Kommunisten mehr Stimmen von den Hafenkreuzlern als von der Sozialdemokratie gewannen. Das neue Parlament, dessen Dauer unsicher ist, hat keine Möglichkeit einer Mehrheitsregierung. Die Wahlen seien aber entgegen der Behauptung Papens ein Bekenntnis zur Demokratie.“

Das deutsch-bürgerliche Prager „Montagsblatt“ sagt, daß der jetzige Bestzustand der Sozialdemokratie als ungeändert und als eiserner Kern bezeichnet werden kann. Wahrscheinlich ist, daß die Regierung Papen am Ruder bleibt und vielleicht nochmals den arbeitunfähigen Reichstag auflöst. Eine schwarz-braune Koalition ist aber nicht mehr möglich.“

Auch „Pravda Lidu“ stellt fest, daß die Position der Sozialdemokratie unerschütterlich geblieben ist und die Zusammenstellung der neuen Regierungsmehrheit sehr schwer sein wird.“

## Auf Befehl des Standartenführers!

### Die Handgranatenschläge in Schleswig-Holstein in der Nacht zum 1. August

Am Montag begann vor dem Sondergericht in Altona ein Prozeß gegen vierzig schleswig-holsteinische SS- und SA-Leute, die in der Nacht zum 1. August in zahlreichen Orten Schleswig-Holsteins auf Befehl der SS- und SA-Führung Handgranatenschläge auf die Wohnungen politischer Gegner, Konsumvereinslokale, kommunistische Verkehrslokale und Parteibüros verübten. Von den 40 Angeklagten — 22 wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt — sind sieben nicht erschienen. Ihr Aufenthaltsort ist zum Teil unbekannt.

Vor Eintritt in die Verhandlung erörterte das Gericht die Frage der Immunität des Reichstagsabgeordneten und SS-Standartenführers Paul Moder, der von der Anklage als

Organisator sämtlicher Attentate

belastet wird. Da die Straftat begangen wurde, bevor Moder dem Reichstag und dem Ständigen Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volkserziehung angehörte, beschloß das Gericht, gegen ihn zu verhandeln.

Dann wurden zunächst die Handgranatenschläge in Elmshorn, Uckerden, Barmstedt und Pinneberg, die von dem SA-Sturm 2 III/4 unter der Führung des Sturmführers Grezesch aus Elmshorn ausgeführt wurden, besprochen. Der Angeklagte gibt zu, von seiner vorgelegten Führung, die er zunächst nicht näher bezeichnen wollte,

die klaren und unwiderrüflichen Befehle

erhalten zu haben, in der Nacht nach dem Wahltag in dem Bezirk seines SS-Sturmes eine Anzahl Handgranatenschläge zu verüben, wobei das Aussehen der Objekte ihm übertragen worden sei. Er habe keine Scharführer am Nachmittag des 31. Juli in einem Zimmer der nationalsozialistischen Gastwirtschaft Wein zusammengerufen und die ihm erteilten Befehle weitergeleitet. In einer Ansprache habe er den SS-Leuten bedeutet, daß es nun kein Zurück mehr gäbe. Wer den Befehlen entgegenhandle, würde als Verräter behandelt. Darauf

habe er vier Handgranaten verteilt.

Eine fünfte habe er für sich behalten, um einen Anschlag in Barmstedt selbst ausführen zu können. Vier Anschläge seien dann ausgeführt worden, während im fünften Falle wegen eines unvorhergesehenen Ereignisses von der Ausführung Abstand genommen werden mußte.

Als der Angeklagte auf Veranlassung des nationalsozialistischen Verteidigers darüber befragt wird, ob man in den Kreisen der SA. und SS. mit einer

Nachübernahme Adolf Hitlers

am Tage nach der Wahl gerechnet habe, führte er aus, daß nicht nur er, sondern auch alle seine Kameraden von der unmittelbar bevorstehenden Nachübernahme der Nazipartei überzeugt gewesen seien. Die Attentate habe man deswegen zur Ausführung gebracht, um die politischen Gegner, das Reichsbanner und die Kommunisten,

zu Gegenmaßnahmen zu reizen, um so den Grund zum endgültigen Vorschlagen zu haben.

Auf eine weitere von der Verteidigung beantragte Frage gibt Grezesch ungewollt an, daß die ihm erteilten Befehle von dem Reichstagsabgeordneten Moder stammen, denn er antwortete auf die Frage, daß er unter allen Umständen die Befehle des Standartenführers Moder ausführen mußte, andernfalls er sich der Gefahr, als Verräter behandelt zu werden, aussetzen würde.“

## Wichtiges in aller Kürze

Milch und Bier.

Das deutsche Volk hat im Jahre 1931 rund 6700 Millionen Liter Frischmilch getrunken. Auf den einzelnen Einwohner kommen demnach 140 Liter. Der Milchverbrauch ist noch nicht einmal doppelt so hoch wie der Weinverbrauch!



Reichsgerichtstermin in Berlin.

Zum erstenmal in seinem Bestehen hat jetzt das Reichsgericht außerhalb Leipzigs einen Lokaltermin abgehalten, und zwar in Berlin in dem Federalfuhrerwagen fahren gegen Bullerjahn. Der Lokaltermin fand auf dem Wege statt, den Bullerjahn aus dem französischen Leutnant Jost gegangen sein

## Krieg und Frieden

Befehl über die europäische Frage

Der tschechoslowakische Außenminister Beneß hielt am Montag im Auswärtigen Ausschuß des Parlaments in Prag eine Rede, der er den Titel gab „Wirb sich Europa für Frieden oder Krieg entscheiden?“ Beneß sagte unter anderem:

Deutschland führt einen großen inneren Kampf um seine ernstesten Lebensfragen, und wir würden wünschen, daß seine Entwicklung zu normalen Verhältnissen beschleunigt wird. Der vom Militarismus bedrohte deutsche Parlamentarismus wurde durch eine Reihe von Neuwahlen und durch das Papen-Schleicher-System erschüttert. Das neue autoritäre und auf militärische Faktoren stützende Regime in Deutschland hat in einigen Staaten Befürchtungen wachgerufen, es könnten aus den Ereignissen neue internationale Komplikationen entstehen. Der Frieden und die politische Entwicklung in Europa hängen von der Entwicklung in Deutschland ab.

Nach der Lausanner Konferenz trat eine Besserung der europäischen Wirtschaftslage ein. Die Schwierigkeiten der Genfer Abrüstungskonferenz haben aber die aufsteigende Tendenz zum Stillstand gebracht. Die Forderungen der deutschen Delegierten nach Rüstungsgleichheit wurden am 29. August in einer Form präzisiert, die allgemein als ein Verlangen nach Wiederaufrüstung aufgefaßt wurden. Deutschland hat die Erlaubnis verlangt, sich neue Waffen beschaffen zu können, wie z. B. Panzer, schwere Geschütze, U-Boote, Schlachtschiffe über 10 000 Tonnen, sowie eine bestimmte Anzahl von Militärkolonnen rekrutieren zu dürfen. Ich selbst glaube, daß dadurch Europa in eine Periode neuer schwerer politischer Krisen geraten würde, die zuerst zu einem Weltkrieg, und zum Schluß vielleicht zu einem neuen unaufhaltbaren kriegerischen Konflikt führen würden, und halte daher die Situation für ernst.

Rüstungsgleichheit durch Aufrüstung der abgerüsteten Staaten erzielt zu wollen heißt: einen Krieg vorbereiten. Die Gleichheit kann nur dadurch erzielt werden, wenn gemäß § 8 des Völkervertrages alle andern Staaten ihre Rüstungen herabsetzen. Es muß loyal gesagt werden, daß sich Deutschland in seiner Sicherheit bedroht fühlen könnte, wenn dieser Paragraph nicht erfüllt würde. Ein Uebereinkommen zwischen Deutschland, Frankreich und Italien, unter Mitwirkung aller andern europäischen Staaten, keinen Krieg zu gestatten und durch gemeinsames Einschreiten jeden zu bestrafen, der den Frieden stören sollte, würde den Frieden garantieren. Frankreich ist zu einem solchen Uebereinkommen bereit.

Von Deutschland und Italien ist vorläufig nicht bekannt, was sie unternehmen würden, wenn in Genf eine solche Frage gestellt würde. Es muß ein europäischer Kontinental-Vertrag den Kellogg-Pakt so lebensfähig machen, wie es der Locarnopakt ist. Auch dann könnte noch über strittige Fragen in Ruhe diskutiert werden.

Die Beamten befinden sich in äußerster Not und leiden direkt Hunger. Sie entschlossen sich daher in ihrer Verzweiflung zu einer eigenartigen Protestkundgebung. Sie sind am Montag mit Rissen und Decken usw. ausgerüstet in den Amtskloakalen erschienen, da sie dort auch die Nacht zu verbringen beabsichtigten. Die Demonstration soll so lange fortgesetzt werden, bis die Beamten ihre Gehälter erhalten.“

Bei der Reichstagswahl, auf dem Rücken der Verkehrsarbeiter und der arbeitenden Bevölkerung Berlins ausgetragen.

## Hunger-Kundgebung in Warchau

Warchau. Beim Warchauer Magistrat ist ein Lohnkonflikt ausgebrochen, der zu eigenartigen Folgen geführt hat. Der Magistrat ist allen Beamten, die Bezüge für die Dauer von 2 1/2 Monaten schuldig und es bestehen keinerlei Aussichten, diese Schuld in Höhe von 700 Millionen Stoty in nächster Zeit zu begleichen, da die Staatskassen leer sind.

Die Beamten befinden sich in äußerster Not und leiden direkt Hunger. Sie entschlossen sich daher in ihrer Verzweiflung zu einer eigenartigen Protestkundgebung. Sie sind am Montag mit Rissen und Decken usw. ausgerüstet in den Amtskloakalen erschienen, da sie dort auch die Nacht zu verbringen beabsichtigten. Die Demonstration soll so lange fortgesetzt werden, bis die Beamten ihre Gehälter erhalten.“

## Nazis im Urteil der Regierungskollegen.

In einer öffentlichen Erklärung kündigten die Deutschnationalen das Ende der braunsozialistischen Regierungskoalition und baldige Landtagsneuwahlen an. Die nationalsozialistischen Koalitionskollegen werden als „parlamentarische Schwächer“ und als „Parteilügler und Vongänger“ bezeichnet. Ein Zusammenarbeiten erscheine kaum noch möglich.“

SA-Leute wieder freigelassen.

Wie aus Reichenbach in Schlesien gemeldet wird, hat das dortige Amtsgericht den Haftbefehl gegen die vor einigen Tagen in der Angelegenheit der schlesischen Bombenattentate festgenommenen SA-Leute Zedler und Vogel wieder aufgehoben. Nach Auffassung des Reichensbacher Amtsgerichts bestehe gegen die beiden Haftentlassenen kein Tatverdacht.

Verbot auf Verbot.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat, nachdem er am Montag bereits das sozialdemokratische „Volkstblatt“ Halle verboten hatte, nunmehr auch den sozialdemokratischen „Zeiger Volksboten“ für zwei Tage verboten. Zur Begründung dient wieder ein Artikel, in dem die Massenmaßregelung preußischer Beamter nach der Wahl durch die Papenbarone angekündigt war.“

Abstimmung im Weberstreich

Der große Baumwollspinnerstreik in Lancashire ist so gut wie zu Ende. Die Abstimmung der Textilarbeiter über die Frage, ob unter Anerkennung einer Lohnsenkung um 1 Schilling 6 1/2 Pence pro Pfund Sterling um Arbeit wieder aufgenommen werden soll brachte nicht die für eine Fortsetzung des Streiks notwendige Mehrheit.“



Der „Bischöfsschreck“



Der Hochkapler Ignaz Straußhoff, der in fast allen europäischen Großstädten raffinierte Betrübereien verübt hat, wurde in Budapest, wie hier schon gestern gemeldet wurde, von der Bühne herab verhaftet.

Dem Beil entronnen!

Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat, nach einer Meldung der „Wossischen Zeitung“, die Todesurteile gegen die sieben Neger aus Scottsborough aufgehoben.

Unter dem Terror von Tausenden von Farmer hat das erste Gericht die Todesstrafen gefällt. Die sieben Neger sollten in einem Güterwagen ein weißes Mädchen vergewaltigt haben, das in der ganzen Gegend verrufen war und als einzige Zeugin im Prozeß auftrat.

In der Begründung der Urteilsaufhebung erklärt der Gerichtshof, daß die ersten Urteile an einen Fiktivmord grenzten. Auch in den Vereinigten Staaten stehe den Negern der verfassungsmäßige Rechtschutz zu, und allein, weil die sieben Neger erst am Tage der Verhandlung ihren Offizialverteidiger bekamen, so daß sie gar keine Möglichkeit hatten, ihre Verteidigung vorzubereiten, sei die Aufhebung des Urteils selbstverständlich.

Dreißigwanzig Fischer ertrunken

In der Wislaha stießen zwei Fischerboote zusammen. Das eine der beiden Fahrzeuge wurde led und sank. Zehn Mann ertranken.

Der englische Fischdampfer Golben Deep ist im Nordseesturm gesunken. Dreizehn Mann ertranken, vier wurden gerettet.

Vor der Hinrichtung?

Das Begnadigungsgeßuch des dreifachen Mörders Felix Schieder, der vom Schwurgericht Weiden in der Oberpfalz zum Tode verurteilt worden war, ist vom bayerischen Ministererrat abgelehnt worden.

Schieder wurde überführt, im Juli vorigen Jahres seinen Bruder, dessen Frau und das 17-jährige Kind des Paares im Schlaf erschlagen zu haben.

Zollkühnheit mit dem Tode gebüßt?

Eine 22-jährige Deutsche namens Müller, die mit ihrem Faltsboot vor kurzem aus Hamburg in Calais eingetroffen war, hat am Freitag Calais in Richtung London verlassen.

Seit ihrer Abfahrt, die heimlich erfolgte, fehlt jede Nachricht von der jungen Deutschen. Der Fajentkommandant von Calais ist erst durch ein Telegramm aus England, in dem um Auskunfft über den Verbleib von Fräulein Müller gebeten wurde, über das Verschwinden unterrichtet worden.

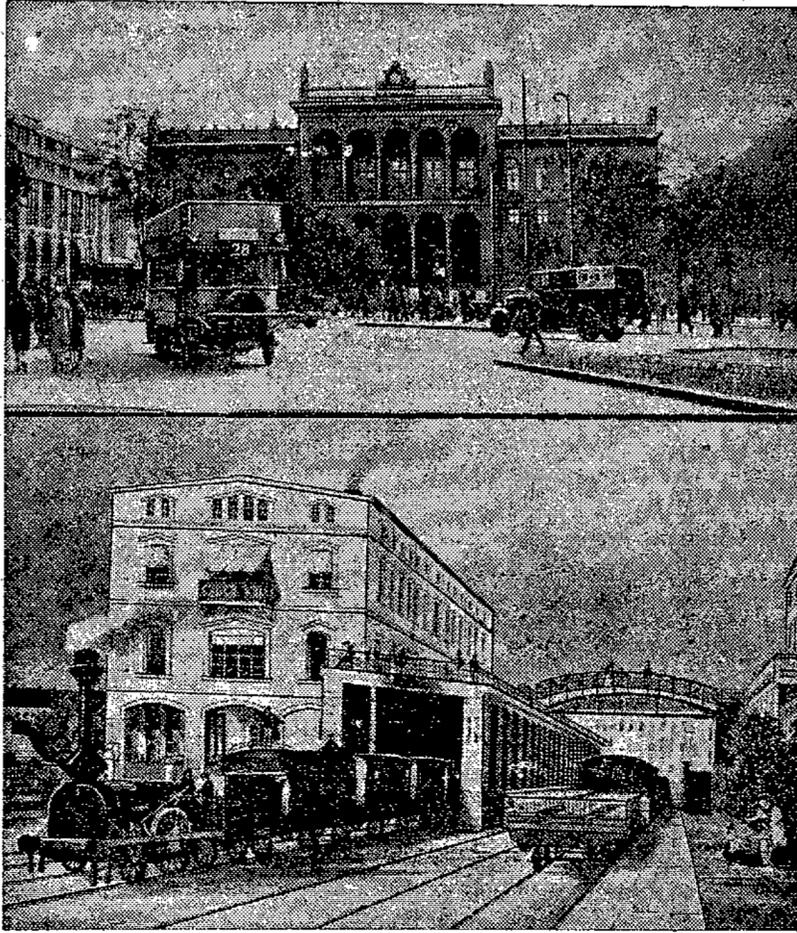
Salaban muß sitzen

Das Reichsgericht hat die Revision des wegen Falschmünzerei und ungerechtfertigter Dohrortelführung zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilten Berliner „Rechtsanwalts“ Kornel Salaban verworfen, ebenso den Revisionsantrag der — ihrem Ehegatten weitgehend hörigen — Frau Salaban, die wegen Beihilfe 1 Jahr Gefängnis zubüßiert bekam.



Gronau kehrt vom Weltflug heim - Karte der zurückgelegten Strecke

Wenn Magdeburger nach Berlin fahren



Kommen sie auf dem Potsdamer Bahnhof am Ziele an

Der Potsdamer Bahnhof sieht so wie oben jetzt 60 Jahre lang aus. Vordem, von 1838 bis 1872, waren die Anlagen wie die Züge — siehe unteres Bild — primitiver.

Die Verurteilten hatten im Keller einer Villa in Berlin-Lichterfelde im Laufe der vergangenen 3 Jahre für etwa 40 000 Mark falsche 2-Mark-Stücke hergestellt und auf Wochenmärkten usw. abgesetzt. Vor Gericht versuchte Salaban, auf groteske Art den Geisteskranken zu spielen.

Aus 30 Meter Höhe abgestürzt

In der Nacht zum Montag versuchte in Gellguth bei Kreuzburg in Oberschlesien ein junger SA-Mann, einen 50 Meter hohen Mühlenschornstein am Blühableiter zu erklettern, um eine an der Spitze des Schornsteins von Kommunisten angebrachte rote Fahne herunterzuholen.

Der SA-Mann stürzte, vermutlich infolge eines plötzlichen Schwindelanfalls, aus einer Höhe von etwa 30 Meter ab und blieb mit furchtbaren Verletzungen beinungslos liegen. Der Verunglückte verstarb Stunden darauf im Krankenhaus.

Zeppelin-Statistik

Die diesjährige Fahrtenperiode des Luftschiffs Graf Zeppelin ist mit der letzten Südamerikareise (Friedrichshafener Landung am 3. November) beendet.

Seit seiner Indienststellung hat das Luftschiff Graf Zeppelin mit 7495 Passagieren in 5369 Flugstunden 530 600 Kilometer zurückgelegt, also eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 100 Kilometer je

Stunde erreicht. Insgesamt wurden bisher 290, nach Südamerika und zurück 13 Fahrten durchgeführt.

Tochter und Vater

In Mülheim an der Ruhr hat sich eine 36-jährige Frau erhängt. Auf die gleiche Art folgte ihr, wenige Stunden später, ihr Vater, ein 70-jähriger Kapellan, in den Tod. Er hinterließ die Erklärung, daß ein Leben ohne die Tochter für ihn sinnlos sei.

Die Reklamegeldscheine

Die fünfte Strafkammer beim Landgericht I Berlin verurteilte den vorbestraften Drucker Oskar Weber zu 2 Jahren Zuchthaus, den Druckereibesitzer Karl König zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und den Druckereimeister Siegfried zu 9 Monaten Gefängnis. Bei dem letztern wurde der Haftbefehl aufgehoben.

Die Polizei hatte in der Druckerei des R. etwa 10 000 Druckbogen beschlagnahmt, aus denen 20-Mark-Scheine angefertigt werden sollten. Die Angeklagten redeten sich damit heraus, es habe sich um „Reklamegeldscheine“ gehandelt.

Das Recht mit dem Beil gesucht

Vom Amtsgericht Berlin-Mitte wurde der ehemalige Bergmann van der Ende aus Gelsenkirchen wegen Vergehens gegen die Waffennotverordnung und wegen Körperverletzung

zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Ende hatte beim Reichsversicherungsamt und bei der Knappschaftskasse wegen eines Berufs-unfalls ein Entschädigungsverfahren eingeleitet. Er wurde abgewiesen — nach seiner Meinung ungerechtfertigt. Einem Tages fuhr er nach Berlin, um mit den zuständigen Stellen zu verhandeln. Als er im Gebäude der Reichsversicherungsanstalt mit dem dort tätigen Regierungsrat Adler sprach, zog er plötzlich aus seiner Aktentasche ein Beil und schlug damit auf Adler ein. Der Angegriffene setzte sich zur Wehr; die Verletzungen, die er erlitt, waren nur geringfügig.

Vor Gericht sagte Ende, daß er keine andere Möglichkeit mehr gesehen habe, als durch ein auffälligeres Vergehen die Öffentlichkeit auf das Unrecht aufmerksam zu machen, das man ihm zugefügt habe.

Goldverschiffungen aus Indien

Die „Madera“, die von Bombay nach Europa abfuhr, hat Gold im Werte von 5 333 000 Rupien (etwa 340 000 Pfund) für London an Bord. Ferner bringt sie Gold im Werte von 581 000 Rupien (etwa 43 575 Pfund) nach Amsterdam. Gestern ist ein anderer Dampfer mit einer Goldsendung im Werte von 2 329 000 Rupien (174 675 Pfund) nach Neuport in See gegangen.

Die schöne AdvokatIn

Nicht nur die scharfsinnige Kombinationskraft und die jugendliche Veredelmheit des Rechtsanwalts sind für die Frau von Wichtigkeit, wenn sie als AdvokatIn für einen Klienten in die Schranken tritt — nein, auch die glatte Wange, das schöne Gesicht spielen dabei, nach einem Urteil, das jüngst in Paris gefällt wurde, eine bedeutende Rolle.

Eine Pariser Rechtsanwältin mit guter Praxis erhielt bei einem Autounfall eine Schmarre von 4 Zentimeter Länge auf die eine Wange, ohne daß sie selber irgendwelche Schuld an dem Unglücksfall trifft. Sie hat dafür 40 000 Mark Schadenersatz verlangt. Ihr bei diesem Prozeß mit der Wahrnehmung ihrer Interessen beauftragter Anwalt führt aus, daß dieser keine Miß, diese Verunstaltung in der Glätte ihrer Wangen die Ueberzeugungskraft der Anwältin vor den Richtern beeinträchtigt, weshalb sie entschädigt werden müßte, mehr noch als für den Schaden, den sie als Frau erlitten hat, für die Nachteile, die ihr daraus in ihrem Beruf erwachsen. Tatsächlich hat das Gericht eine Schadenersatzsumme von 46 000 Franc als angemessen erachtet, und dem Beklagten, dem unglücklichen Verschulder des Automobilunfalls, dürfte nichts weiter übrigbleiben, als die Summe zu bezahlen, wenn — er es kann.

Aber welche Folgen erwachsen daraus, welche Ansichten für die Entwicklung des Rechtslebens? Wenn die Richter, oder in Zukunft auch die Richterinnen, einen Fall nach dem schönen Gesicht der Anwältin oder der geschmeidigen Figur eines jungen Anwalts entscheiden!

Rund um die Welt

In der Nähe von Randolph in nordamerikanischen Staate Massachusetts stürzte ein Flugzeug ab. Seine drei Insassen kamen ums Leben.

In einem kleinen Ort bei Piacenza in Italien hat ein zehnjähriger Knabe seinen zwölfjährigen Bruder im Streit erstochen.

Der größte Kronleuchter der Welt, übrigens das Werk eines Deutschen, wurde in einem New Yorker Kino aufgehängt. Der Leuchter wiegt 6,5 Tonnen, ist 7,5 Meter breit, 10 Meter hoch und trägt 400 Lampen und 124 Scheinwerfer.

In Marseille sind an Bord des französischen Dampfers „La Fortune“ 130 Kilogramm Opium beschlagnahmt worden.



Der Bau des Panzerkreuzers A jetzt bald beendet



In einem Nachrichtenbüro während der Wahlmacht

**Aus Mitteldeutschland**

**Wagen will den Brotkorb höher hängen**

**Eine gemeine Tat**

**Arbeitsdienstwillige vergiftet**  
Die Gefahren des Weibstillsag  
In Meerdorf bei Braunschweig sind 25 Arbeitsdienstwillige unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Zwei schwer erkrankte junge Leute wurden dem Landeskrankenhaus Braunschweig zugeführt. Die meisten Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung, und auch bei den beiden ins Krankenhaus gebrachten Patienten besteht keine Lebensgefahr. Es wird angenommen, daß Vergiftung durch verdorbenen Fisch vorliegt.

**Künstliche Steigerung der Getreidepreise**  
Kurz vor den Wahlen wurde bekannt, daß die Regierung mit Hilfe eines größeren Reichskredits in den Getreidemarkt einzugreifen beabsichtigt, um die Getreide- und Futtermittelpreise in die Höhe zu treiben. Die Stützungsstellen haben auch bereits in der Woche vor der Wahl größere Mengen Getreide aufgekauft und die Preise damit nach oben gezogen. Die Regierung läßt keinen Zweifel darüber, daß die Stützungsstellen ihre Aufkäufe fortsetzen werden. Dazu sollen noch andere Mittel der Preistreiberie treten.

**Wie steht es nun um die Getreidepreise?**  
Die gute Ernte in diesem Jahr mußte zur Folge haben, daß trotz aller, von der Regierung mit diesem Steuergeld eingeleiteten Gegenmaßnahmen die Getreidepreise fallen. Im Oktober 1931 kostete der Weizen pro Tonne 215 Mark. Bis zum Mai 1932 stieg der Preis auf 275 Mark. Gegenwärtig ist Weizen für 200 Mark zu haben, und hoffentlich wird der Weizenpreis im Laufe des Getreidejahres, wenn die Preise von sich aus anziehen, nicht über 230 Mark hinausgehen. Diese Preise muß man als recht gut bezeichnen. Sie führen auch tatsächlich zu keiner Anbaueinschränkung.

Ein gutmütiges Kind gekloppt.  
Ein Mädchen von 9 Jahren hatte in Neuhaldensleben eingekauft und stand vor dem Geschäft von Balleier. Da kam ein Mann auf das Mädchen zu und gab dem Kinde 20 Pfennig mit dem Auftrag, ihm Zigaretten zu holen. Die Tasche mit den eingekauften Sachen wollte er solange halten.  
Das Mädchen war gutmütig und führte den Auftrag hilfsbereit aus. Als das Kind dem Mann die Zigaretten abliefern wollte, war er mit der Tasche verschwunden. Es soll sich um denselben Mann handeln, der die Raubüberfälle ausgeführt hat und immer noch sein Unwesen in der Stadt treibt, ohne daß er gefaßt wird.

**Kind beim Spiel totgestürzt**  
Der 11jährige Sohn des Rittergutbesitzers v. Sperling in Salzgärt (Kreis Quedlinburg), der mit seinen Geschwistern auf dem Strohhoden spielte, stürzte dabei ab. Schwere Verletzungen erlitt er an der Brust. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach in der Nacht starb.

Die Betroffenen, also erstmal die Verbraucher, dann die ganze Geschäftswelt und schließlich die bäuerliche Wirtschaft, fragen, ob eine derartige Verwendung von Steuergeldern durch die tatsächlichen Verhältnisse geboten ist? Die Kaufkraft der breiten Bevölkerung kann jetzt und auch später eine Brotpreiserhöhung unter keinen Umständen ertragen. Die Lage der bäuerlichen Wirtschaft, die auf billige Futtermittelpreise angewiesen ist, würde durch eine erzwungene Getreidepreiserhöhung bedenklich verschärft und unheilvoll kompliziert.

Wie steht es nun um die Getreidepreise?  
Die gute Ernte in diesem Jahr mußte zur Folge haben, daß trotz aller, von der Regierung mit diesem Steuergeld eingeleiteten Gegenmaßnahmen die Getreidepreise fallen. Im Oktober 1931 kostete der Weizen pro Tonne 215 Mark. Bis zum Mai 1932 stieg der Preis auf 275 Mark. Gegenwärtig ist Weizen für 200 Mark zu haben, und hoffentlich wird der Weizenpreis im Laufe des Getreidejahres, wenn die Preise von sich aus anziehen, nicht über 230 Mark hinausgehen. Diese Preise muß man als recht gut bezeichnen. Sie führen auch tatsächlich zu keiner Anbaueinschränkung.

Neuhaldensleben. Das Wein gebrochen.  
An der Alvensleben Straße liegt das Kronesche Ackerstück. Der Besitzer fuhr am Sonntagabend auf einem Ackerwagen das Jauchefäß zum Acker. Beim Zurückfahren des Wagens griff Frau Krone in die Speichen eines Rades, um zu bremsen. Dabei rutschte sie aus und kam unter das Rad zu liegen, so daß der schwere Wagen über das Bein hinweg fuhr. Die Frau zog sich einen schlimmen schmerzhaften Beinbruch zu und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Ein Auto unglück ereignete sich am Sonntagvormittag in der Süplinger Straße. Diese Straße hat am Künneckenberge starkes Gefälle. Ein Auto, das von der Heilanstalt kam, fuhr in mäßigem Tempo gegen einen Baum. Der Wagenführer trug leichte Verletzungen davon, die er durch die getrümmerte Scheibe erlitt. Die Insassen, zwei Frauen, kamen mit dem Schrecken davon. Das Ohretal bietet jetzt einen imposanten Anblick. Die Ohrewiesen sind durch die Niederschläge vollständig überflutet. Bis hinauf nach Uthmöden stehen wahre Seen. Es sind auch hin und wieder Möwen zu beobachten.

**Wegen Jahrelangkeit ins Gefängnis**  
Vor dem Schöffengericht in Helmstedt hatte sich der 19jährige Mechaniker Alfred Raut aus Helmstedt wegen jahrelangiger Körperverletzung zu verantworten. Der Anklage liegt der Raubraubfall am 31. Juli auf der Gminersiedler Straße zugrunde, bei dem durch unbefugte Mitnahme des Angeklagten die 18jährige Anna Gröbe aus Gminersiedt überfahren und so schwer verletzt wurde, daß sie später starb. Raut wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Aber nicht nur die Folgen, sondern auch die Voraussetzungen sprechen gegen eine künstliche Steigerung der Getreidepreise, wie sie die Reichsregierung vorhat. Die gesamte deutsche Getreideernte wurde für das laufende Jahr auf 23,4 Millionen Tonnen geschätzt. Das endgültige Ergebnis dürfte sich nach den Veröffentlichungen einer maßgebenden großagrarischen Stelle, des Deutschen Landwirtschaftsrats, auf 22,3 Millionen Tonnen stellen. Einschließlich der Vorräte aus der vorigen Ernte ründen damit für die Ernährung des deutschen Volkes 23,7 Millionen Tonnen zur Verfügung. Die Ernte im vorigen Jahr betrug 21,7 Millionen Tonnen. Im vorigen Jahr mußten wir 2,6 Millionen Tonnen Getreide einführen.

Auch wenn man annimmt, daß sich in diesem Jahr aus der verringerten Schweine-, Hühner- und Pferdehaltung ein Rinderverbrauch von 200.000 Tonnen ergibt, müssen wir mit einem kleinen Einfuhrbedarf rechnen. Der vom Deutschen Landwirtschaftsrat angenommene Rinderverbrauch wird aber gar nicht eintreten, wenn man die Preise nicht künstlich überhöht. Man soll doch nur die Getreidepreise in etwa den infolge der Kaufkraftprofflation gesunkenen Fleisch- und Eierpreisen anpassen, und man wird sehen, daß der gefährdete Rinderverbrauch gar nicht vorhanden ist.

Erleben. Einbruch in die Bahnhofsirtschaft.  
In der Nacht zum Sonntagabend wurde bei dem Bäcker der Bahnhofsirtschaft eingebrochen. Die Diebe stiegen durch das Kellerfenster und gelangten in den Wartesaal und entluden mit ihrer Beute durch das Fenster des Wartesaals. Gestohlen wurden Tabakwaren, Schokolade und Ansichtspostkarten.

**Die Zollperre bei Bernigerode wird gebaut**  
Es ist gelungen, die Eingliederung des Baues der Zöllnerstraße bei Bernigerode in das Arbeitsbeschäftigungsprogramm des Reichs zu erreichen. Staat, Provinz und Stadt Bernigerode haben die notwendigen Bauzuschüsse bewilligt. Der erste Ausbau mit 3,3 Millionen Kubikmeter Steinhohl erfordert nach dem vorliegenden fertigen Plan ein Kapital von 2,25 Millionen Mark. Die erforderlichen Bauzuschüsse betragen 1 Million Mark. Davon entfallen auf Staat und Provinz 750.000 Mark, auf die Stadt Bernigerode 150.000 Mark, während die restlichen 100.000 Mark von den übrigen Interessenten zu übernehmen sind. Das Projekt sieht mindestens 55.000 Tagewerke in drei Baujahren vor.

Man kann die Zahlen der Erntestatistik wenden wie man will, es ergibt sich immer, daß ein neuwertiger Getreideüberschuß in Deutschland nicht besteht. Die Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrats, der doch sicherlich keine Politik gegen die deutschen Getreideproduzenten macht, ergeben das einwandfrei.

Wenn man die Zahlen der Erntestatistik wenden wie man will, es ergibt sich immer, daß ein neuwertiger Getreideüberschuß in Deutschland nicht besteht. Die Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrats, der doch sicherlich keine Politik gegen die deutschen Getreideproduzenten macht, ergeben das einwandfrei.

**Kriegsbeschädigter in der Dungsgrube erstickt**  
Einem tragischen Unglücksfall ist der schwerkriegerbeschädigte Hausknecht Paul Zimmermann in Wolmirstedt zum Opfer gefallen. Bei einem mit seinem Leben zusammenhängenden Anfall fiel er in die Dungsgrube und erstickte.

**Der Reichshüter der Frau niedergeschossen**  
Eine Frau aus Halberstadt wollte sich von ihrem Mann trennen. Sie hatte Bekannte aufgefordert, wenn dort wollte sie der Ehemann zurückholen. Als die Frau sich weigerte, mitzugehen, zog der Mann ein Messer und suchte die Frau anzuhalten. Der Schütze mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Wenn man die Zahlen der Erntestatistik wenden wie man will, es ergibt sich immer, daß ein neuwertiger Getreideüberschuß in Deutschland nicht besteht. Die Erhebungen des Deutschen Landwirtschaftsrats, der doch sicherlich keine Politik gegen die deutschen Getreideproduzenten macht, ergeben das einwandfrei.

Wenn die Regierung aber den Roggenpreis mit Steuergeldern in die Höhe treibt, dann bedroht sie nicht nur die Volksernährung, sondern vor allem auch die bäuerliche Veredelungswirtschaft, die sich auf billigen Getreidepreisen aufbaut.

**Wanzleben - Oschersleben**  
**Nazi-Wilddiebe gefaßt**  
Ein Nazi aus Dommersleben wurde mit noch zwei Kumpanen aus Wanzleben im Tiefental beim Wildern gefaßt. Da sie auf Anruf nicht herbeigekommen und auch auf Schreckschüsse nicht reagierten, wurde scharf geschossen und der Wilddieb M. aus Wanzleben wurde am Oberschenkel von einer Schrotkugel getroffen. Ein Jagdgewehr, eine Mauserpistole und zwei Hasen wurden beschlagnahmt.

**Schwarze Geister erkräftigt sich**  
Eine ungewöhnliche Frau sprach in Halberstadt in den Kirchen, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Vorher hatte sie ihren Stuhl und ein Tischchen an einen Baum gelegt. Als man unter Schreie die Lebenswaise aus dem Wasser gezogen hatte, war sie bereits tot. Man weiß nicht, wer die tote ist.

**Wolmirstedt - Neuhaldensleben**  
**Zuckerfabrik im Schlamme**  
Ein Unglücksfall in Neuhaldensleben.  
Am Montagvormittag gegen 4 Uhr geriet das Dach über dem Kellern der Zuckerfabrik Neuhaldensleben in Brand. Da das Feuer sofort bemerkt wurde, konnte es von den Arbeitern schnell erloschen werden, so daß kein neuwertiger Schaden entstanden ist. Eine Untersuchung des Tag und Nacht arbeitenden Betriebs trat nicht ein.

Zu guter Letzt ist die Preistreiberie der Regierung eine große Gefahr für unsere Getreidewirtschaft selbst. Wird die Viehhaltung durch überhöhte Getreidepreise abgebrochen, dann verliert die Getreideproduktion bei eingeschränktem Viehbestand ihre Abnehmer für Futtermittel.

**Eine dunkle Geschichte**  
Beim Landwirt G. in Larkun wurden 15 Zentner Zwiebeln gestohlen; nach den Feststellungen der Polizei sollen es 19 Zentner gewesen sein. Der Landwirt kennt also seinen Reichtum gar nicht. Als Täter konnten nach den Ermittlungen der Polizei die Erwerbslosen H. und B. in Frage.

**Der entsetzliche Verbrechen eines Jungen in Dröbed**  
über den wir gestern berichteten, hat, wie wir noch erwähnen, folgende Ursache: Ein 10jähriger Junge und sein 10jähriger Bruder waren mit dem Abgeben von Säufen beschäftigt. In diesem Moment hatten sie in ein Gefäß Spiritus gegossen und ihn angezündet. Unvorsichtigerweise fiel eine Säufe in dies Gefäß, wodurch der Spiritus hoch aufspritzte. Dadurch fing die Kleidung des Kindes sofort Feuer. Während der Vater mit Brandlöscher an den Händen herankam, erlitt der Junge so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb.

**Wegen Mitternacht wieder kann die Mannfrenzen die Feuerwehr wiederum zur Zuckerfabrik.**  
Es handelte sich aber nicht um einen Brand, sondern der Dampf des Schlammbrenns war gebrannt. Ein richtiger Schlammbrenn ergab sich mit großer Macht über das Gelände der Zuckerfabrik und bedeckte den großen Hof sowie die angrenzenden Straßen. Ja, selbst der an der Fabrik entlassene Bahndamm der Straße Magdeburg - Döberitz wurde erfasst. Durch die Macht der Schlammbrennen wurde das Straßenniveau stellenweise angetrieben und es bestand die Gefahr, daß eine Beeinträchtigung des Zugverkehrs eintreten könnte.

Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.  
Um das Unheil voll zu machen, kam im Verlauf der Nacht noch ein drittes Unglück hinzu. Ein Arbeiter wurde von einem Schlingengreifer erfasst und brach sich den rechten Unterschenkel.

**Eine dunkle Geschichte**  
Beim Landwirt G. in Larkun wurden 15 Zentner Zwiebeln gestohlen; nach den Feststellungen der Polizei sollen es 19 Zentner gewesen sein. Der Landwirt kennt also seinen Reichtum gar nicht. Als Täter konnten nach den Ermittlungen der Polizei die Erwerbslosen H. und B. in Frage.

**Der Baumarkt**

**Friedrich Klüssendorf**  
Holzbearbeitungsfabrik  
Tischlerarbeiten  
Fenster, Türen  
Inneneinrichtungen  
Magdeburg-Wst.  
Fon. 2125 - Gegr. 1878

**Bauhütte Magdeburg**  
G. M. R. H.  
Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 42462 und 40662  
Ausführungen von  
Hoch-, Tief-, Beton- und Straßenbauten / Neu- und Umbauten

**Neubauten nur mit Gas**  
ausrüsten!  
Gas für Küche u. Heizung  
Beratungen kostenlos durch das  
**Städtische Gaswerk Magdeburg**  
Listemannstr. 24 - Telefon Nr. 228 u. 388 über Rathaus

**Bauholz nach Liste**  
in Richte, Lauge, Kleb  
in allen Dimensionen  
Hochwertiges  
Klebeholz  
Schalende  
Flachb., Latten  
Spezialholz  
Sägenholz  
**C. W. Neumann A. G.**  
Dampfsäge-Holzwerk, Holzgroßhandlung  
Magdeburg-Buckau  
Gegründet 1824

**Friedrich Cierpka**  
Magdeburg-Südost  
Hilbertsstraße 1  
Baustoff-  
Großhandlung  
Telephon 46098 und 46123

**Wilhelm Duchrow**  
Glas-Industrie  
Glaserarbeiten  
aller Art  
Magdeburg, Ratswanneplatz 5  
Gegr. 1836 / Fernsprecher 21501-02

**Eugen Schwendorius**  
Magdeburg  
Oranienstr. 10 / Fernruf 40747  
Lichtpaus- und  
Plandruck-Anstalt  
Sämtliche Zeichenmaterialien

Die Not hat die Erwerbslosen dazu getrieben, sich an fremdes Eigentum zu vergreifen, um auf diese Art ihren Lebensunterhalt zu verbessern. Sind nun wirklich nur diese Erwerbslosen schuldig? Hat nicht das System die größte Schuld an all dem Unglück, das nun über jene Familien hereinbricht. Die Bürger schreien nach Ordnung im Staate, schaffen aber mit die Voraussetzungen, daß die große Not nicht behoben wird. Bei diesen Hungerunterstützungen muß jeder bezweifeln. —

**Geln.** Die Jubiläumseier der Partei kann wegen des „Burgfriedens“ nicht am 18. sondern erst am 20. November (Totensonntag) stattfinden. Am Nachmittag werden sich die Parteimitglieder und alle Anhänger auf dem Kriegerfriedhof einfinden, um mit den roten Falken eine Totengebete abzuhalten. Genosse Schumacher wird die Gedächtnisrede halten. —

### Calbe - Aschersleben

#### Die Stadtverordneten beschließen ...

**Berufsschulbeiträge.**

Der Magistrat in Aschersleben beschloß, für das Rechnungsjahr 1932 einen Berufsschulbeitrag von 7,80 Mark zu erheben. In einer längeren Vorlage des Magistrats wird unter anderem ausgeführt, daß sich die Industrie- und Handelskammer zu Halberstadt mit diesem Satz und dem vom Magistrat durchgeführten Regelung einverstanden erklärt. Dagegen erhebt die Handwerkskammer zu Magdeburg, wie in früheren Jahren, Widerspruch. Der Satz ist ihr zu hoch. Um die Handwerkskammer angesichts der schwierigen Wirtschaftslage zu entlasten, sucht der Magistrat folgenden Ausweg:

Die Zahlungspflichtigen übernehmen einen Kopfbeitrag von 5 Mark. Der überschüssende Rest wird aus dem Ertrag der Gewerbesteuer entnommen und der Kasse der Berufsschule überwiesen. Der Betrag wird sich auf 6925 Mark belaufen. Die Stadtverordneten sollen beschließen, ob sie mit der teilweisen Finanzübernahme des Ertrages der Gewerbesteuer für diesen Zweck einverstanden sind.

#### 1500 Mark für Freistellen an der Mittelschule.

Für das Schuljahr 1932 standen an der Mittelschule für Freistellen, Geschwisterermäßigungen und Erziehungsbeihilfen 10 893 Mark zur Verfügung. Dieser Betrag war bereits am Anfang des Schuljahres durch die unerbittlich zahlreicheren Besuche um Freistellen bis auf einen unbedeutenden Betrag aufgebraucht, obwohl grundsätzlich nur halbe Freistellen gewährt wurden. Es sind jedoch, durch die wirtschaftliche Notlage und die weitere Erwerbslosigkeit bedingt, für den Rest des Schuljahres noch etwa 15 Anträge auf Freistellen und 10 Anträge auf Schulgeldstundung für unbestimmte Zeit gestellt worden.

Eine Verzweiflung der betreffenden Kinder von der Schule würde diese hart treffen. Um diese Maßnahme zu verhüten, hat der Magistrat beschlossen, für das laufende Schuljahr noch 1500 M. bereitzustellen, und die Versammlung soll dem Beschluß beitreten.

#### Abrechnung vom Volksfest 1932.

Nach seiner Vorlage des Magistrats beträgt der Reinerlös vom Volksfest 1932 rund 7000 Mark. Der Stadtverordneten-Versammlung wird vorgeschlagen, den Arbeitermännern 150 Mark, der Feuerwehr 250 Mark, dem Puppentheater 150 Mark zu überweisen. 180 Mark finden Verwendung für zwei Palmenbübel und der Rest von 6270,82 Mark wird an die Kammereinfache abgeführt. Im Etat stehen 6000 Mark.

#### Das Ungeziefer soll bekämpft werden.

Seit Jahren ist zur Bekämpfung der immer mehr überhandnehmenden Ungezieferplage ein Fonds angeammelt, um zu gegebener Zeit Ungeziefervertilgungsgeräte zu beschaffen. Es soll jetzt eine Waumpumpe („Autofog“) mit Zweiganggetriebe und Selbstentleerung mit einem 6-PS-D.M.W.-Motor gekauft werden. Bei den Kreisverwaltungen Mansfeld, Bernburg und Ballenstedt sind solche Spritzen bereits in Betrieb und haben sich gut bewährt.

#### 6000 Mark für das Bestehornhaus.

Die Bestehornhauskasse hat im Rechnungsjahr 1932 eine sehr erhebliche Mindereinnahme zu verzeichnen. Allgemein trägt die wirtschaftliche Lage daran schuld. Dazu kommt, daß wie im Vorjahr bei den Veranstaltungen für die Nothilfe keinerlei Einnahmen zu verzeichnen sind.

## Die Vorgeschichte der Staffurter Zusammenstöße

**Auch in Leopoldshall tragen die Nazis die Schuld**

In der Nacht kam es auch in Leopoldshall zu Zusammenstößen zwischen der Leopoldshaller Polizei und einem Trupp Nazis. Bei den Auseinandersetzungen gelang es den Nazis, einen bereits von der Polizei verhafteten Nazi zu befreien.

Der Polizeibericht besagt, daß in der Nacht die Polizei eine Kolonne der Nazis in der Charlottenstraße beim Häuserbepinseln ertappte. Bei der Feststellung der Personallisten wurde die Polizei hart bedrängt. Sie mußte die Verhaftung herbeiführen. In der Zwischenzeit waren die Nazis aber ausgerückt. Die Polizei konnte nur einen Eimer mit Delfarbe sicherstellen.

In der Hohenergleber Straße traf sie dann wieder mit den Nazis zusammen. Die Polizei forderte auf, auseinanderzugehen. Aus der Menge heraus wurde entgegnet, daß der Polizeianordnung nicht zu folgen sei. Der Hauptstreiter wurde verhaftet und nach dem Rathaus gebracht. Die Menge begleitete die Polizei. Vor dem Rathaus kam es zu einem Tumult, bei dem der verhaftete Nazi entweichen konnte.

Die Namen der betreffenden Nazis sind festgestellt worden. Verhaftungen sind noch nicht erfolgt.

Die Ereignisse in Leopoldshall, die dem Zusammenstoß am Staffurter Königsplatz vorausgingen, die Mißhandlung der beiden völlig unbeteiligten Radfahrer auf der Wobbebrücke, der Ueberfall auf den Polizeibeamten Kämmerer bei der vorletzten Reichstagswahl, die Zerstörung des Zeitungsausgangs der „Volksstimme“ am Zigarrengeschäft Joseph, die mehrfachen Drohungen gegen Sozialdemokraten, obwohl sie nicht an dem Zusammenstoß beteiligt waren, die mehrfachen

Versuche, an den Tagen vor der Wahl die ausgehängten Plakate bei Joseph abzureißen, das fortgesetzte Auf- und Abziehen der wichtigsten Naziautos in den späten Abendstunden in den Hauptstraßen der Stadt, und nicht zuletzt die Tatsache, daß die Nazis in der Nacht zum Sonntag in dieser Stärke in den Stadtteil am Königsplatz zogen, lassen klar erkennen, daß die Nazis die Absicht hatten, auf jeden Fall Zusammenstöße zu verursachen.

Wie wir erfahren konnten, bedeutet der Verzicht, auch Nazis zu verhaften, durchaus nicht, daß sich nicht auch Nazis strafbar gemacht haben. Die Festnahme der acht Kommunisten, zu denen am Montag noch drei hinzutamen, erfolgte zur Feststellung des Besitzes von Schusswaffen. Ein Teil der Verhafteten wurde am Montagabend nach erfolgter Vernehmung wieder freigelassen. Dagegen wurden die Kommunisten Heine, Grundmann, Schärer, Langer und Schwarz nach dem Gerichtsgefangnis in Magdeburg übergeführt, da sie stark belastet sein sollen. Ein Bericht über die Vorgänge in Leopoldshall ist auf Grund amtlicher Anordnungen der Staatsanwaltschaft Bernburg angefertigt.

Im allgemeinen herrscht die Meinung, daß die Schuld an solchen politischen Auseinandersetzungen in Staffurt-Leopoldshall, abgesehen von dem eigentlichen Charakter dieser Parteien, der solche „Kampfmethode“ schon in sich birgt, hauptsächlich schuld einiger dem Gericht durch erhebliche Vorstrafen hinreichend bekannter Personen ist.

Der feine Mann der Kommunisten, Herr Ballstab, der bei jeder Gelegenheit in „Revolution macht“, war auch diesmal nicht dabei, als seine Kumpels sich mit den Nazis herumprügelten. —

Es wurde ferner von dem Stand der Arbeitsbeschaffungsanträge Kenntnis genommen. Der Kreisrat hat sich darin einig, daß alle Mittel und Wege eingeschlagen werden müssen, Straßenbauprojekte im Arbeitsbeschaffungsprogramm durchzuführen. Es sei schon im Interesse der großen Arbeitslosigkeit und der starken Wohlfahrtsbelastung des Kreises bringende Notwendigkeit, geeignete Projekte durchzuführen, um besonders im Interesse der Arbeitslosen und des Kreises finanzielle Entlastungen zu bringen. Aus diesen Gründen heraus hielt es der Kreisrat für unbedingt notwendig, daß sich die Kreisverwaltung für Arbeiten der Saaleregulierung bei Trabis und Rosenburg einsetzt und die notwendigen Verhandlungen in dieser Richtung energisch betreibt. Der Kreisrat hat sich, abgesehen von Vorteilen für die Schifffahrt, eine erhebliche Belebung des Arbeitsmarktes.

Ein Antrag der Liga für freie Lebensgestaltung auf Erteilung einer Ansiedlungsgenehmigung auf der Buschwiese zwischen Buschhaus und Neu-Schönebeck wurde abgelehnt. Dem Antrag auf Uebernahme des jetzigen Stadnamens Schönebeck-Bad Salzmen in Schönebeck-Elbe wurde in Hinblick auf die bereits von den Antragstellern gegebene Begründung zugestimmt.

### Mit kochender Milch verbrannt

#### Schwerer Unglücksfall in Eggersdorf.

Als die Ehefrau A. W. Frau in Eggersdorf ihr sechs Monate altes Kind waschen wollte, kippte auf völlig ungeklärte Weise ein Topf mit kochender Milch um.

Die Milch ergoß sich über den nackten Körper des Kindes. Da der Unterleib starke Brandwunden davongetragen hat, schaffte der herbeigeholte Arzt aus Groß-Mühlhagen das Kind sofort in das Schönebecker Krankenhaus. —

Eggersdorf. Ein frecher Diebstahl. Am Montag ging ein junger Mann im Dorfe suchen. Als er das Grundstück des Landwirts Haberhauffe betrat und dort nicht gleich jemand antraf, ging er die Haustreppe hinauf und stahl aus einem Zimmer dem Verwalter 35 Mark Bargeld und einige Wertgegenstände. Die auf dem Hof anwesenden Knechte haben den jungen Mann gesehen, sich jedoch nichts Arges dabei gedacht. —

### Beim Rübenroden angepöckelt

Durch leichtsinniges Handeln eines Landwirts ereignete sich in Eggersdorf ein schwerer Unglücksfall. Die Ehefrau eines Reichsbannerkameraden Küßlich war auf dem Felde mit Rübenroden beschäftigt, als der Landwirt Jäger auf seinem Rübenroder Fasanen abschoß.

Durch einen bedauerlichen Umstand wurde Frau Küßlich von einem Schusse, der einem Fasanen gelten sollte, getroffen. Auch andere dort beschäftigte Personen flogen die Schrotkugeln um die Köpfe.

Auf operativem Wege müssen die Kugeln wieder entfernt werden. Gegen den unvorsichtigen Schützen ist Anzeige erstattet worden. —

Groß-Mühlhagen. Winterhilfe. Der Gemeinde sind von der Solvahn Stiftung in Bernburg 340 Zentner Kohlen geliefert und an Bedürftige verteilt worden. —

### Es werden der Saal und die Garderobe unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Da aber andererseits Reparaturen auszuführen sind, macht sich ein Zuschuß in Höhe von 6000 Mark erforderlich. Der Verwaltungsrat des Bestehornhauses und der Magistrat haben beschlossen, den Zuschuß zu bewilligen. Die Stadtverordneten-Versammlung soll dem Beschluß beitreten. —

### Aschersleben. Verkehrsunfall.

Auf der Hoyer-Chaussee gerieten ein Motorradfahrer mit Begleiter beim Ausbiegen eines Kraftwagens in den Straßenplan. Beide stürzten. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt mit einem Auto nach Quedlinburg gebracht. Der Motorradfahrer konnte mit Verletzungen am Arm und Knie die Fahrt allein fortsetzen. — Die gefährliche Schirmjähre. Eine Frau, die aus einem Hause der Hohen Straße trat und den Regenjähren auffammen wollte, verlor dabei einen Mann am linken Auge so erheblich, daß er sofort einen Arzt aufsuchen mußte. — Unfall. Als ein Autobesitzer aus Gethstedt am Montagvormittag auf der Steinbrücke den Motor seines Autos repariert hatte und die Haube zumachen wollte, schnitt er sich zwei Finger bis auf die Knochen durch. Der Arzt mußte eingreifen. —

### Schönebeck-Bad Salzmen. Für den freiwilligen Arbeitsdienst zur Ausbesserung des Hummelbergweges durch das Reichsbanner Salzmen können noch Einzeichnungen in der „Volksstimme“-Filiale vorgenommen werden. — Die Zigeunerplage nimmt jetzt wieder überhand. So mußten wieder fünf Wagen von der Polizei abgeschoben werden. Vor einigen Tagen hatten die Pferde eines durchziehenden Familienstammes im Rindeln von einem Stück Land eines Erwerbslosen den gesamten Kohlebestand abgefressen. —

### Zugung der Gemeindevorsteher des Kreises Calbe

Landrat a. D. Bok verabschiedet sich.

Die Kreisabteilung Calbe im Verbande der preussischen Landgemeinden trat zu einer Sitzung zusammen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden, Amts- und Gemeindevorsteher Friede (Friedrich), stellte sich der neue Landrat, Dr. Parisius, den Gemeindevorstehern vor, die er in seiner bisherigen vierwöchigen Tätigkeit noch nicht persönlich kennengelernt hatte. In seiner An-

### Saaleregulierungen bei Trabis und Rosenburg?

Aus der Kreisratsabteilung in Calbe a. d. S. Der Kreisrat hat sich am Montag zu einer Sitzung zusammen. Es lagen ihm Genehmigungen von Steuerzuschlägen der Kreisgemeinden, Einprüfungen in der Kriegsbefähigten- und Hinterbliebenenfürsorge, Genehmigungen von Behandlungskosten und Steuerzuschlägen vor. Der Kreisrat beschloß, den Freitag auf den 28. November nach Calbe einzuberufen, der neben andern Tagesordnungspunkten sich mit der Ausübung des Vorschlagsrechts für die Besetzung des verwaisten Landratsamts zu befassen hat.

Der Kreisrat hat sich am Montag zu einer Sitzung zusammen. Es lagen ihm Genehmigungen von Steuerzuschlägen der Kreisgemeinden, Einprüfungen in der Kriegsbefähigten- und Hinterbliebenenfürsorge, Genehmigungen von Behandlungskosten und Steuerzuschlägen vor. Der Kreisrat beschloß, den Freitag auf den 28. November nach Calbe einzuberufen, der neben andern Tagesordnungspunkten sich mit der Ausübung des Vorschlagsrechts für die Besetzung des verwaisten Landratsamts zu befassen hat.

### Trauer-Drucksachen

fertigt schnell, sauber u. billig

Buchdruckerei W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraß 3

## Inserate aus dem Kreis Calbe

Nach langer Krankheit verstarb am Sonntagabend 10 Uhr unser lieber Vater und Großvater

### Karl Haulien

im Alter von 75 Jahren.

Schönebeck-Frohse, 7. Nov. 1932

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 3.30 Uhr von der Hofstraßer Friedhofstapelle aus statt.

### Die Schönheit der Welt

im neuen Bildbuch

### Buchhandlung Volksstimme

---

### Ämtliche Bekanntmachung

An Zahlung der fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer bis 15. d. M. wird erinnert. Bei verspäteter Zahlung müssen Verzugszuschläge und Gebühren berechnet werden.

Barby, den 7. November 1932.

Der Magistrat.

## Inserate aus der Altmark

### Altmarkisches Landestheater

Dienstag, den 8. November

Der Apotheker und Doktor

Mittwoch, den 9. November

### Im weißen Rößl

Für auswärtige Sonntagskarten und Ermäßigung auf Kopfreise.

---

### Sie hören alle Welt im Hundsfant

nach den Programmen der Hefeschichten

### Buchhandlung Volksstimme

### Köppen-Preiswettbewerb 1932

### Wieviel Liter hält dieses Faß?

### 150 Flaschen Köppen-Rümmel

werden verteilt!

Faßbestätigung in Stendal Dienstag bis Donnerstag an meinem Geschäftstisch.

### W. Köppen, Stendal

Breite Straße 40

### Geschäftsübernahme

Die Destillation, Wein- und Tabakwarenhandlung

### Otto Lahmann

Inh. Hermann Behrends, Stendal, Frommhagenstr. 61

Ist in meinen Besitz übergegangen. — Die Destillation und Weinbehandlung unterstehen einem erfahrenen Fachmann, der in größten Häusern des Inlandes sowie im Ausland tätig gewesen ist. Ich bitte, das Herrn Behrends entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und es wird mein Bestreben sein, stets gute und einwandfreie Qualitäten zu liefern.

Fernruf 292

### Fritz Schlummer

L. Fa. Otto Lahmann

### Ganze Bibliotheken

jedes Umfangs liefert anerkannt befriedigend

### Buchhandlung Volksstimme

---

### Bekanntmachung.

Zum Besten der nothleidenden Bevölkerung findet in der Zeit vom Donnerstag, dem 12. bis Sonntag, den 14. November d. J., eine Sammlung von Kleidungsstücken und Bekleidungsgegenständen statt. Alle Hausfrauen bitten wir, das flüssigste durch Abgabe entbehrlicher Kleidungsstücke und Bekleidungsgegenstände zu unterstützen.

Zur Erleichterung des Sammelns durch die Mitglieder der Sanitätskolonne und der freiwilligen Feuerwehr bitten wir, die für die Sammlung bestimmten Sachen an den betreffenden Tagen zur Abholung bereit zu halten.

Das Personal der Sanitätskolonne wird durch Ehrenkarte bekanntgegeben.

Die Sammlung erfolgt

am Donnerstag, dem 10. d. M., in allen Straßen westlich der Magdeburger und Ritolastraße einseits der Goethestraße und des Stadteils vor dem Salzweber Tor,

am Freitag, dem 11. d. M., in allen Straßen östlich der Magdeburger und Ritolastraße einseits der Goethestraße und des Stadteils vor dem Stendaler Tor,

am Sonnabend, dem 12. d. M., in dem Stadtteil vor dem Magdeburger Tor einseits der Goethestraße und Ausbauten jenseits der Ritolastraße.

Bardeleben, den 5. November 1932.

Der Magistrat der Kreisverwaltung.

### Eiserne Front Stendal

### Revolutionenfeier 1932

Mittwoch, den 8. November 1932, abends 8 Uhr, im Klinaus Festsaal.

Mitwirkende: Orchester Schramacher, Fräulein Stöger, Freie Turnerschaft Junge Sozialisten und die

### Rote Revue, Magdeburg

Eintritt 50 Pf., Erwerblosene u. Filzorgelbesitzer 20 Pf. Saalöffnung 10 Uhr

Vorverkauf: Programme zu 50 Pf. Volkskassen und Gewerkschaftsbüros. Programme zu 20 Pf. nur an der Abendkasse erhältlich. Nur Mitglieder haben Zutritt. Zu Massenbesuch ladet ein Die örtliche Kampfbewegung

### Städtische Landwirtschaftliche Schule

Der Unterricht beginnt am Donnerstag, dem 1. Dezember 1932 — Kursusbeginn am 1. März 1933. — Das Schulgeld beträgt monatlich 15 RM.

Kunstdarstellungen und die Unternehmungen (Wohnung, Kassenstrasse 11) erbeten.

Näheres siehe im lokalen Teil. Bardeleben, den 4. November 1932.

K. M. M. M., Berufsschulvorsteher.

---

### Städtische Haushaltungsschule.

Der neue Kursus beginnt am Montag, dem 14. November 1932, morgens 8.30 Uhr.

Kursdauer bis zum 15. März 1933. Schulgeld 20 RM. monatlich, insgesamt 80 RM. Da noch einige Plätze frei sind, werden Anmeldungen umgehend bei dem Magistrat und dem Unterzeichneten (Kassenstrasse 11), entgegengenommen.

Bardeleben, den 8. November 1932.

Magdeburg, Berufsschulvorsteher.

### Bekanntmachung.

Zum Besten der nothleidenden Bevölkerung findet in der Zeit vom Donnerstag, dem 12. bis Sonntag, den 14. November d. J., eine Sammlung von Kleidungsstücken und Bekleidungsgegenständen statt. Alle Hausfrauen bitten wir, das flüssigste durch Abgabe entbehrlicher Kleidungsstücke und Bekleidungsgegenstände zu unterstützen.

Zur Erleichterung des Sammelns durch die Mitglieder der Sanitätskolonne und der freiwilligen Feuerwehr bitten wir, die für die Sammlung bestimmten Sachen an den betreffenden Tagen zur Abholung bereit zu halten.

Das Personal der Sanitätskolonne wird durch Ehrenkarte bekanntgegeben.

Die Sammlung erfolgt

am Donnerstag, dem 10. d. M., in allen Straßen westlich der Magdeburger und Ritolastraße einseits der Goethestraße und des Stadteils vor dem Salzweber Tor,

am Freitag, dem 11. d. M., in allen Straßen östlich der Magdeburger und Ritolastraße einseits der Goethestraße und des Stadteils vor dem Stendaler Tor,

am Sonnabend, dem 12. d. M., in dem Stadtteil vor dem Magdeburger Tor einseits der Goethestraße und Ausbauten jenseits der Ritolastraße.

Bardeleben, den 5. November 1932.

Der Magistrat der Kreisverwaltung.



# Volkstimme

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Paul Ebermann, für Anzeigen B. Lindau, Druck u. Verlag von B. Pfannkuch & Co., sämtlich in Magdeburg, Gr. Münst. 2, Fernruf 28861, Postzeitungsliste Seite 203. Bezugspreis monatlich 1,75 Mark (dav. 28,5 Pfennig Trägerlohn), bei Abholung in den Städten monatlich 1,00 Mark. Durch die Post bezogen monatlich bei Abholung 2,00 Mark, bei Lieferung durch den Postboten 2,30 Mark. Einzelpreis 15 Pfennig, Sonntags 20 Pfennig. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. hat weder der Bezahler noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung. — Anzeigenpreise 1 Millimeter Höhe und 27 Millimeter Breite lokal

15 Pfennig, auswärts 16 Pfennig. Familienanzeigen 1 Millimeter Höhe und 68 Millimeter Breite Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen Anzeigen unterm Text 38%, Prozent Aufschlag. Stimmten Tagen bei nicht rechtzeitigem Aufgab keine Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto Nr. 122



und Stellengesuche 7 Pfennig. — Hellame lokal 50 Pfennig, auswärts 70 Pfennig nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. — Für Erscheinen der Anzeigen an be. Gewähr. — Platzvorschrift unverbindlich. B. Pfannkuch & Co., Magdeburg. —

Magdeburg, Montag den 7. November 1932

## Hitler geschlagen!

Und wieder: Die rote Stadt im roten Land - Die Sozialdemokraten die stärkste Partei in Magdeburg - Wapen-Weite trotz Stahlhelmbhilfe

### Voraussichtliche Mandatsverteilung im neuen Reichstag:

Nationalsozialisten 195 (230), Sozialdemokraten 120 (133), Kommunisten 99 (89), Zentrum 69 (75), Deutschnationale 48 (40), Volkspartei 11 (7), Staatspartei 2 (4), Christlichsozial 5 (3) Bayer. Volkspartei 18 (22), Bauernpartei 2 (2), Württembergischer Bauernbund 2 (2), Mittelstandspartei 2 (1)

Der Reichstag vom 31. Juli war kaum zumammekommen und hatte sich sein rechtsgerichtetes Präsidium gewählt mit dem tüchtigen Jäger Göring an der Spitze — dem es nur eben im Reichstag glückte, Böcke zu schießen —, da schlug ihn auch schon der Reichskanzler mit der roten Kappe wieder tot. Aufgelöst! Weil sich dieser Reichstag an die Geschichte, der Adelsregierung ein Misstrauensvotum auf den grünen Tisch zu legen, das verfassungsmäßig den Rücktritt der Regierung im Gefolge haben mußte.

Es schlug die berühmte Viertelstunde, da der Welt die politische Klugheit und Geschicklichkeit der Naziojafs Göring und Frick in bengalischer Beleuchtung zeigte. Der Misstrauensantrag lag vor, wäre er angenommen worden, konnte v. Wapen den Reichstag nicht mehr auflösen, denn er war ja gar nicht mehr Reichskanzler. Da kam der schlaue Dreh von Frick, die Vertagung auf eine Viertelstunde zu beantragen. Was beschlossen wurde. Der Herr v. Wapen bekam damit Zeit und Gelegenheit, die Auflösungsverordnung heranzuholen. So wurde das Parlament aufgelöst, noch bevor es zu einem Beschluß kam. Die geniale Naziführung hat diese lächerliche Situation geschaffen.

Wenn die Baronsregierung bei ihrer Auflösungsaktion überhaupt ein bestimmtes politisches Ziel vor Augen hatte, dann konnte es doch nur sein, einen Reichstag zu bekommen, der den Baronen günstiger gefinnt sei. Denn die Sache mit der Autoritätsregierung und der Präsidialregierung läßt sich wohl im Herrenklub und auf deutschnationalen Teeabenden noch hören, aber in der wirklichen politischen Welt ist eine Regierung undenkbar, die gegen das Parlament regieren will. Das berühmte und in den letzten Wochen oft erwähnte Sigen auf den Bajonetten ist eine fachliche Angelegenheit und auf längere Dauer nicht zu ertragen. Gegen eine Regierung, die im Gegensatz zur Volksvertretung steht, erheben sich nicht nur alle demokratischen Kräfte des Landes, sondern auch die zwingende Tatsache der Zeit und der Welt, soweit sie im Kreise moderner Wirtschaft und Zivilisation liegen. Das fühlen selbst Barone, deren politisches Denken im übrigen fest an längst Vergangenes gebunden ist. Eugenber und seine Presse schrieben schon vor der gigantischen nationalen Erhebung — der „richtigen“, kultivierten, die weit über den braunen Säulern stand —, und der Stahlhelm feierte Verbrüderung mit den Baronen. Der Herr v. Wapen hielt Neben eine gewichtige noch am Freitag im Rundfunk — er hätte es lieber nicht tun sollen —, und ein Teil der bürgerlichen Linkspresse sogar witterte die Morgenluft des Herrenklubs.

So marschierte die nengefleiterte nationale Front hoffnungsfroh dem 6. November entgegen. Der 6. November brachte ihr eine

### Vorläufige Endaufrechnung

In Berlin, 6. November. Um 0.30 Uhr hat die Telegraphen-Union auf Grund der aus dem ganzen Reich vorliegenden Reichstagswahlresultate folgende Stimmen für die Parteien errechnet:

Sozialdemokraten	7 266 873	Stimmen = 20,7 %
Nationalsozialisten	11 729 201	" = 33,2 %
Kommunisten	5 975 538	" = 17 %
Zentrum	4 191 771	" = 11,9 %
Deutschnationale	2 950 659	" = 8 %
Bayerische Volkspartei	1 080 124	" = 3,1 %
Deutsche Volkspartei	660 382	" = 1,8 %
Staatspartei	327 358	"
Christlichsozial	395 707	"
Hannoveraner	62 880	"
Wirtschaftspartei	106 550	"
Bauernpartei	144 317	"
Landvolk	104 930	"
Volksrechtspartei	31 850	"
Spalfer	19 744	"
Weingärtner	105 171	"
Splitter	118 941	"

Politik in Deutschland nicht bedeuten, die vollkommen unnütz sind, weil sie als politischer Machtfaktor für den Ausbau des deutschen Staatswesens nicht zur Anwendung kommen.

Das ist ein Erfolg einer glorreichen neuen Staatsführung, die als ihre Hauptaufgabe den Sieg über den Kommunismus proklamiert hat. Die Wahl vom 6. November hat staatspolitisch keine unmittelbare Entscheidung, keine Wendung gebracht, aber sie hat eine Entwicklungslinie aufgedeckt und ein Schicksal deutlich angezeigt für die nationalsozialistische Bewegung. Hitler ist geflogen! Der angeschwemmte Haufen entgleister Menschen, wildgemordener Spießer, diese riesige Ansammlung von Brutalität, Verrat, Lüge, Irrsinn und perberfer Kriebe hat ihre innere Bruchigkeit gezeigt. Die Nazibewegung hat besonders in ihren Hochburgen schwerste Verluste erlitten: Thüringen, Ostpreußen, Oberschlesien, Schleswig-Holstein, Pommern.

Eine Partei vom Wesen und Charakter der Hitlerpartei kann Niederlagen nicht ertragen. Ihre Führer selbst erklären, sie stünden nicht an der Spitze einer Partei, sondern einer elementaren Bewegung, die unwiderstehlich aufwärtsstürmen, alle Hindernisse überrennen und aus eigener Kraft, ohne mit andern politischen Mächten zu paktieren oder gemeinsame Probleme lösen zu wollen, ganz allein ein neues Reich, das Dritte Reich errichten.

Die Anhänger der Nazis wollen ebenfalls wenig politisch denken und handeln wie ihre Führer, sie wollen die dramatische und plötzliche Errichtung des Dritten Reiches, in dem keine Schulden bezahlt werden und der liebe Gott von Adolf Hitler abgelöst wird. Das zähe Ringen jeden Tag, das geistige Reisten sozialer und politischer Probleme, das unermüdete Kämpfen und dabei kühle Beurteilen aller taktischen Möglichkeiten, wie es die sozialistische, die marxistische Arbeiterbewegung in Jahrzehnten gelernt hat, ist der Nachläufer Hitlers fremd und nicht beizubringen.

Eine Bewegung wie die sozialistische Arbeiterbewegung, die Geschichte macht, eine geschichtliche Mission im Zuge einer geschichtlichen Entwicklung zu erfüllen hat kann Niederlagen erleiden und ertragen. Aber sie kann nicht besiegt werden. Denn die Zeit verlangt ihre Existenz und die Erfüllung ihrer Aufgabe. Niederlagen in Einzelkämpfen, Rückschläge, haben ihre großen Meister vor acht Jahrzehnten vorausgesagt. Aber sie nimmt den Kampf immer von neuem auf bis zu ihrem Siege, weil das eberne Maß ihrer Aufgabe, ihres Schicksals sie treibt.

Die Nazis treibt ein hohles Wort des Führers, keine Idee, kein Ziel, das lebendig wäre in Millionen Herzen und Stirnen, das verwachsen wäre mit Männern,

### Stadt- und Wahlkreis Magdeburg

#### Ergebnis in der Stadt Magdeburg

	Reichstagswahl am 6. Nov. 1932	Reichstagswahl am 31. Juli 1932
Sozialdemokraten	65 098	71 300
Nationalsozialisten	61 895	73 823
Kommunisten	28 576	24 421
Zentrum	4 408	4 744
Deutschnationale	18 489	12 743
Volkspartei	6 147	3 494
Staatspartei	2 257	2 916
Wirtschaftspartei	435	745
Sozialrepublikaner	279	—
Sozial. Arbeiterpartei	125	163

#### Ergebnis im Wahlkreis Magdeburg-Anhalt

	Reichstagswahl am 6. Nov. 1932	Reichstagswahl am 31. Juli 1932
Nationalsozialisten	383 560	446 019
Sozialdemokraten	305 126	329 246
Kommunisten	130 534	112 506
Zentrum	18 461	20 809
Deutschnationale	104 143	76 149
Volkspartei	20 448	12 704
Staatspartei	7 679	10 907
Wirtschaftspartei	1 596	2 680
Sozialrepublikaner	605	—
Sozial. Arbeiterpartei	664	1 113

schlimme Enttäuschung. Es ist nichts mit der Wiedererweckung einer bürgerlichen nationalen Bewegung im deutschen Volk. Die Deutschnationalen haben zwar gegenüber der Wahl vom 31. Juli zugenommen, aber diese Zunahme entspricht in keiner Weise der Erwartung der deutschnationalen Drahtzieher und bringt der Wapenregierung noch keine verfassungsmäßige Stütze. Die Deutschnationalen hatten in der Nachkriegszeit schon einmal hundert Mandate, damals war ihre Mandatszahl der sozialdemokratischen sehr nahe gekommen, jetzt haben sie wieder Treibholz gesammelt und werden im neuen Reichstag 49 Sitze befehen. Die Dingeldeyer und der Bauernbund, die sich für Wapen erklärt haben, können trotz ihrer kleinen Gewinne nichts an dieser Tatsache ändern.

Es ist auf der bürgerlichen Rechten nicht

erreicht, nur das politische Chaos in Deutschland ist größer geworden. Wie überhaupt die Ergebnisse der glorreichen Politik die in Deutschland seit Juni geführt wird, sich in einem gigantischen politischen und wirtschaftlichen Durcheinander darstellen.

Verzweifelte Arbeiter sind durch die rücksichtslosen Renten Kürzungen, den Lohnabbau den Abbau des Lohndrechts, durch andre soziale Maßnahmen und nicht zuletzt durch die Gewaltmaßnahmen gegen die rechtmäßige Regierung Preußens und ihrer Verwaltungorgane in das linksradikale Lager getrieben worden. Die Kommunisten haben weiter zugenommen. Ihre Wählerstimmen haben sich auf 2,9 Millionen vermehrt, ihre Mandatszahl ist auf 49 gestiegen. Eine Million Stimmen und eine erhebliche Zahl Mandate im Reichsparlament, die für eine positive

Frauen, Jugend und Kindern. Ein ungeheurer Haufen Menschen hat sich angeammelt, der anzug durch seine Größe und Schwere, der innerlich keine Bindungen hat. Er ist noch groß, im Reichstag sitzt noch keine große Fraktion, die größte. Aber dieser Koloss auf tänzerischen Füßen ist hohl und muß zerfallen, weil offenbar geworden ist, daß er kein Ziel, das sagenhafte Dritte Reich, nicht erreichen kann.

Die Sozialdemokratie hat Einbußen erlitten, aber sie hat eine wunderbare Kraft und Standhaftigkeit bewiesen. Sie ist jetzt zwei Jahre die deutsche Republik dem Arbeiter nichts gegeben, sondern nur immer höhere Lasten auferlegt hat. Die Partei war in der Defensive. Es kam nach der Periode der Drängung die Zeit der Barone. Neue unerträgliche Lasten und die Gewaltmaßnahmen gegen die republikanische Preußenregierung. Sie hat sich jetzt, da der zweite und dritte Akt in dieser Tragödie in Berlin gespielt wird, erst recht abhängig auswirkt, haben viele sozial-

demokratische Wähler müde gemacht. Ein Teil der Ausfälle, die die Sozialdemokratie bezeichnen muß, ist sicherlich auf die geringere Wahlbeteiligung zurückzuführen. Lokale Ereignisse kamen hinzu. Vorkommnisse, wie zum Beispiel der Verkehrsstreit in Berlin mit seinen Begleiterscheinungen, radikalisierten selbstverständlich die Arbeiter. Der Wahlausfall in Berlin ist ein schlagender Beweis.

Die Wirtschaftskrise zerstört und erschüttert die Welt mit zunehmender Gewalt. Arbeiterparteien, die auf positives Wirken eingestellt sind, haben in Zeiläufen, die alles Leben in seinen Grundfesten erschüttern, einen schweren Stand.

Aber die Sozialdemokratie behauptet sich. Unerfütterlich in ihrer Kraft geht sie auch aus diesem Kampfe hervor. In Magdeburg ist sie wieder die stärkste Partei geworden. Die rote Stadt im roten Land. Sie bleibt es! Rot soll Deutschland werden im Zeichen der drei Pfeile. Frei soll es werden und sozialistisch! Am 7. November beginnt von neuem das große Ringen.

## Wahlresultate aus

**Stadtkreis Stendal.** Nazi 7755 (8022), Soz. 423 (6890), Komm. 1314 (884), Ztr. 294 (294), Döhm. 3034 (2578), Radikaler Mittelstand 122 (-), Volksp. 423 (309), Staatsp. 293 (540), Christlichsozial 108 (82), Wirtschaftsp. 64 (45), Landvolk 6 (15), Volksrecht 8 (12), Soz.-Rep. 12 (-), SA 6 (8), Polen 2 (-), Großdeutsche 1 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 9 (-), Kleinrentner 14 (-).

**Landkreis Stendal.** Nazi 13 453 (15 187), Soz. 31 (9007), Komm. 3070 (2837), Ztr. 466 (559), Döhm. 5191 (3936), Radikaler Mittelstand 194 (-), Volksp. 402 (275), Staatsp. 167 (370), Christlichsozial 74 (43), Wirtschaftsp. 45 (80), Landvolk 35 (27), Volksrecht 8 (8), Soz.-Rep. 20 (-), SA 12 (41), Polen 2 (-), Großdeutsche 7 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 13 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1 (-), Enteierner Mittelstand 2 (-), Kleinrentner 27 (-).

**Landkreis Osterburg.** Nazi 10 865 (13 972), Soz. 4031 (4520), Komm. 1542 (1693), Ztr. 120 (178), Döhm. 5614 (3974), Radikaler Mittelstand 1 (-), Volksp. 513 (248), Staatsp. 144 (304), Christlichsozial 164 (135), Wirtschaftsp. 34 (71), Landvolk 88 (40), Volksrecht 9 (16), Soz.-Rep. 11 (-), SA 8 (17), Polen 1 (-), Großdeutsche 4 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 2 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 3 (-), Enteierner Mittelstand 2 (-), Kleinrentner 2 (-).

**Landkreis Gerdshagen.** Nazi 17 984 (21 118), Soz. 7507 (8227), Komm. 1439 (1012), Ztr. 267 (274), Döhm. 6763 (5174), Radikaler Mittelstand 3 (-), Volksp. 577 (233), Staatsp. 365 (541), Christlichsozial 190 (112), Wirtschaftsp. 23 (71), Landvolk 37 (20), Volksrecht 10 (9), Soz.-Rep. 10 (-), SA 4 (17), Polen 3 (-), Großdeutsche 2 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 15 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 3 (-), Enteierner Mittelstand 4 (-), Kleinrentner 1 (-).

**Landkreis Salzwedel.** Nazi 16 188 (21 200), Soz. 8377 (8227), Komm. 1534 (1128), Ztr. 377 (374), Döhm. 8223 (6730), Radikaler Mittelstand 3 (-), Volksp. 791 (330), Staatsp. 222 (387), Christlichsozial 241 (227), Wirtschaftsp. 22 (25), Landvolk 113 (44), Volksrecht 10 (17), Soz.-Rep. 1 (-), SA 13 (17), Großdeutsche 7 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 54 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 6 (-), Enteierner Mittelstand 6 (-), Kleinrentner 31 (-).

**Stadtkreis Magdeburg.** Nazi 61 835 (73 805), Soz. 65 088 (63 376), Komm. 25 576 (24 426), Ztr. 35 (470), Döhm. 18 489 (12 774), Radikaler Mittelstand 519 (-), Volksp. 6147 (3604), Staatsp. 2407 (2407), Christlichsozial 835 (773), Wirtschaftsp. 734 (734), Landvolk 47 (57), Volksrecht 261 (278), Soz.-Rep. 279 (-), SA 125 (163), Polen 23 (-), Großdeutsche 44 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 15 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 15 (-), Enteierner Mittelstand 21 (-), Kleinrentner 183 (-).

**Stadtkreis Burg.** Nazi 4 98 (523), Soz. 632 (614), Komm. 260 (218), Ztr. 327 (357), Döhm. 366 (612), Radikaler Mittelstand 36 (-), Volksp. 182 (182), Staatsp. 300 (413), Christlichsozial 48 (48), Wirtschaftsp. 20 (22), Landvolk 14 (3), Volksrecht 8 (5), Soz.-Rep. 7 (-), SA 29 (44), Großdeutsche 3 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 9 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 4 (-), Enteierner Mittelstand 2 (-), Kleinrentner 1 (-).

**Stadtkreis Jerichow I.** Nazi 14 436 (17 172), Soz. 8021 (8701), Komm. 573 (254), Ztr. 27 (28), Döhm. 3561 (2542), Radikaler Mittelstand 1 (-), Volksp. 339 (233), Staatsp. 254 (318), Christlichsozial 60 (-), Wirtschaftsp. 64 (87), Landvolk 17 (20), Volksrecht 13 (20), Soz.-Rep. 21 (6), Soz.-Rep. 18 (24), Polen 5 (-), Großdeutsche 7 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 26 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 2 (-), Enteierner Mittelstand 6 (-), Kleinrentner 25 (-).

**Stadtkreis Jerichow II.** Nazi 14 777 (17 829), Soz. 10 443 (11 323), Komm. 539 (476), Ztr. 365 (365), Döhm. 5162 (3823), Radikaler Mittelstand 3 (-), Volksp. 43 (31), Staatsp. 390 (742), Christlichsozial 164 (162), Wirtschaftsp. 66 (102), Landvolk 5 (41), Volksrecht 8 (11), Soz.-Rep. 23 (23), SA 20 (20), Polen 4 (-), Großdeutsche 8 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 23 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 3 (-), Enteierner Mittelstand 8 (-), Kleinrentner 27 (-).

**Stadtkreis Wittenberg.** Nazi 15 425 (16 63), Soz. 14 429 (15 635), Komm. 414 (338), Döhm. 1239 (1239), Wirtschaftsp. 2621 (2621), Radikaler Mittelstand 123, Volksp. 417 (287), Staatsp. 129 (29), Christlichsozial 72, Wirtschaftsp. 37 (80), Landvolk 25 (24), Volksrecht 62, Soz.-Rep. 21 (21), SA 11, Polen 4 (-), Großdeutsche 13 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 23 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 2 (-), Enteierner Mittelstand 6 (-), Kleinrentner 21 (-).

**Stadtkreis Wittenberg.** Nazi 10 963 (12 249), Soz. 12 245 (15 471), Komm. 629 (573), Ztr. 229

## Magdeburg-Anhalt

(392), Döhm. 2408 (1829), Radikaler Mittelstand 94, Volksp. 370 (237), Staatsp. 121 (164), Christlichsozial 91 (85), Wirtschaftsp. 54 (87), Landvolk 17 (19), Volksrecht 39 (26), Soz.-Rep. 15, SA 35 (30), Polen 6, Großdeutsche 10, Nationalsozialistische Partei der Mitte 15, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 2, Enteierner Mittelstand 9, Kleinrentner 23.

**Landkreis Calbe a. d. S.** Nazi 22 829 (25 679), Soz. 21 956 (23 180), Komm. 13 311 (12 711), Ztr. 1040 (1152), Döhm. 5127 (5930), Radikaler Mittelstand 203, Volksp. 855 (463), Staatsp. 232 (305), Christlichsozial 124 (115), Wirtschaftsp. 78 (158), Landvolk 36 (21), Volksrecht 67 (58), Soz.-Rep. 50, SA 15 (23), Großdeutsche 6, Nationalsozialistische Partei der Mitte 42, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 3, Enteierner Mittelstand 12, Kleinrentner 52.

**Landkreis Anzelegen.** Nazi 13 210 (15 071), Soz. 13 313 (13 788), Komm. 7482 (7020), Ztr. 1717 (1991), Döhm. 2963 (2364), Radikaler Mittelstand 117, Volksp. 490 (349), Staatsp. 112 (180), Christlichsozial 49 (62), Wirtschaftsp. 41 (104), Landvolk 20 (24), Volksrecht 17 (24), Soz.-Rep. 14, SA 15 (36), Polen 6, Großdeutsche 4, Nationalsozialistische Partei der Mitte 12, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 4, Enteierner Mittelstand 5, Kleinrentner 26.

**Landkreis Osterleben.** Nazi 12 833 (13 545), Soz. 10 807 (10 573), Komm. 4818 (3579), Ztr. 1937 (2142), Döhm. 2857 (1733), Radikaler Mittelstand 122, Volksp. 762 (335), Staatsp. 136 (284), Christlichsozial 52 (43), Wirtschaftsp. 45 (67), Landvolk 36 (8), Volksrecht 17 (32), Soz.-Rep. 7, SA 11 (27), Polen 2, Großdeutsche 4, Nationalsozialistische Partei der Mitte 19, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1, Enteierner Mittelstand 4, Kleinrentner 18.

**Stadtkreis Hagerleben.** Nazi 5906 (6886), Soz. 5071 (5210), Komm. 3295 (3120), Ztr. 277 (294), Döhm. 1026 (684), Radikaler Mittelstand 25, Volksp. 508 (244), Staatsp. 148 (209), Christlichsozial 32 (33), Wirtschaftsp. 25 (40), Landvolk 4 (3), Volksrecht 22 (54), Soz.-Rep. 11, SA 20 (41), Nationalsozialistische Partei der Mitte 17, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1, Enteierner Mittelstand 9, Kleinrentner 9.

**Stadtkreis Queblitz.** Nazi 7782 (8336), Soz. 4098 (4570), Komm. 1674 (1313), Ztr. 282 (338), Döhm. 1570 (1268), Radikaler Mittelstand 38, Volksp. 241 (167), Staatsp. 161 (208), Christlichsozial 31 (35), Wirtschaftsp. 3 (4), Landvolk 1 (6), Volksrecht 63 (60), Soz.-Rep. 6, SA 8 (9), Polen 1, Nationalsozialistische Partei der Mitte 3, Enteierner Mittelstand 1, Kleinrentner 8.

**Landkreis Queblitz.** Nazi 10 605 (12 852), Soz. 8327 (8913), Komm. 4514 (4207), Ztr. 643 (779), Döhm. 2250 (1978), Radikaler Mittelstand 76 (-), Volksp. 225 (295), Staatsp. 75 (178), Christlichsozial 40 (72), Wirtschaftsp. 19 (43), Landvolk 7 (9), Volksrecht 26 (32), Soz.-Rep. 7 (-), SA 45 (60), Polen 7 (-), Großdeutsche 8 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 19 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 3 (-), Enteierner Mittelstand 3 (-), Kleinrentner 14 (-).

**Stadtkreis Stedt.** Nazi 11 129 (13 064), Soz. 7454 (8295), Komm. 4029 (3661), Ztr. 920 (1032), Döhm. 3223 (2112), Radikaler Mittelstand 114 (-), Volksp. 829 (445), Staatsp. 157 (245), Christlichsozial 69 (62), Wirtschaftsp. 61 (51), Landvolk 4 (2), Volksrecht 23 (21), Soz.-Rep. 9 (-), SA 8 (10), Polen 2 (-), Großdeutsche 3 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 17 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1 (-), Enteierner Mittelstand 3 (-), Kleinrentner 16 (-).

**Landkreis Bernburg.** Nazi 20 185 (25 813), Soz. 11 694 (13 601), Komm. 4529 (3038), Ztr. 376 (779), Döhm. 4337 (4540), Radikaler Mittelstand 163 (-), Volksp. 832 (717), Staatsp. 187 (363), Christlichsozial 145 (152), Wirtschaftsp. 36 (132), Landvolk 34 (19), Volksrecht 29 (27), Soz.-Rep. 9 (-), SA 20 (41), Polen 2 (-), Großdeutsche 4 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 23 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1 (-), Enteierner Mittelstand 5 (-), Kleinrentner 35 (-).

**Stadtkreis Bernburg.** Nazi 21 919 (25 545), Soz. 20 582 (21 713), Komm. 4775 (3307), Ztr. 608 (699), Döhm. 3722 (1933), Radikaler Mittelstand 125 (-), Volksp. 1783 (1092), Staatsp. 522 (587), Christlichsozial 127 (70), Wirtschaftsp. 27 (57), Landvolk 5 (7), Volksrecht 32 (32), Soz.-Rep. 12 (-), SA 102 (99), Polen 3 (-), Großdeutsche 8 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 37 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1 (-), Enteierner Mittelstand 5 (-), Kleinrentner 21 (-).

**Stadtkreis Dessau-Süd.** Nazi 15 140 (17 042), Soz. 11 745 (12 129), Komm. 5135 (4501), Ztr. 267 (261), Döhm. 2600 (1331), Radikaler Mittelstand 157 (-), Volksp. 337 (363), Staatsp. 224 (267), Christlichsozial 22 (42), Wirtschaftsp. 4 (60), Landvolk 5 (13), Volksrecht 14 (15), Soz.-Rep. 9 (-), SA 15 (35), Polen 11 (-), Großdeutsche 1 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 9 (-), Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 3 (-), Enteierner Mittelstand 1 (-), Kleinrentner 14 (-).

meinsch. Arb. u. Bauern 3 (-), Enteierner Mittelstand 9 (-), Kleinrentner 14 (-).

**Bernburg Stadt.** Nazi 8844 (10 092), Soz. 8290 (8830), Komm. 3239 (2486), Ztr. 481 (441), Döhm. 1552 (988), Radikaler Mittelstand 53 (-), Volksp. 988 (565), Staatsp. 200 (192), Christlichsozial 110 (76), Wirtschaftsp. 40 (86), Landvolk 1 (-), Volksrecht 22 (18), Soz.-Rep. 5 (-), SA 7 (14), Polen 5 (-), Großdeutsche 11 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 70 (-), Enteierner Mittelstand 1 (-), Kleinrentner 23 (-).

**Bernburg Land.** Nazi 11 719 (13 039), Soz. 10 587 (10 765), Komm. 7559 (7388), Ztr. 551 (594), Döhm. 2338 (1714), Radikaler Mittelstand 148 (-), Volksp. 642 (473), Staatsp. 123 (164), Christlichsozial 47 (47), Wirtschaftsp. 40 (87), Landvolk 8 (11), Volksrecht 8 (10), Soz.-Rep. 17 (-), SA 7 (29), Polen 3 (-), Großdeutsche 5 (-), Nationalsozialistische Partei der Mitte 26 (-), Enteierner Mittelstand 4 (-), Kleinrentner (22).

**Stadtkreis Witten.** Nazi 7598 (8406), Soz. 6298 (6570), Komm. 1050 (667), Ztr. 877 (889), Döhm. 1613 (836), Radikaler Mittelstand 52, Volksp. 246 (191), Staatsp. 164 (177), Christlichsozial 42 (37), Wirtschaftsp. 11 (16), Landvolk 1 (2), Volksrecht 13 (8), SA 5 (-), Großdeutsche 1, Nationalsozialistische Partei der Mitte 20, Enteierner Mittelstand 5, Kleinrentner 11.

**Stadtkreis Jerich.** Nazi 5329 (5922), Soz. 4016 (4239), Komm. 1539 (1307), Ztr. 137 (144), Döhm. 821 (472), Radikaler Mittelstand 84, Volksp. 231 (165), Staatsp. 173 (205), Christlichsozial 33 (24), Wirtschaftsp. 38 (42), Landvolk 2 (1), Volksrecht 45 (40), Soz.-Rep. 6, SA 54 (76), Polen 1, Großdeutsche 4, Nationalsozialistische Partei der Mitte 17, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1, Enteierner Mittelstand 1, Kleinrentner 20.

**Landkreis Bernburg.** Nazi 12 051 (13 248), Soz. 8437 (8919), Komm. 2866 (2281), Ztr. 134 (133), Döhm. 1734 (1122), Radikaler Mittelstand 73, Volksp. 336 (284), Staatsp. 192 (233), Christlichsozial 25 (23), Wirtschaftsp. 17 (58), Landvolk 5 (7), Volksrecht 8 (7), Soz.-Rep. 8 (23), SA 8, Polen 1, Großdeutsche 2, Nationalsozialistische Partei der Mitte 12, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1, Enteierner Mittelstand 3, Kleinrentner 12.

**Landkreis Bitterfeld.** Nazi 7120 (9128), Soz. 5921 (6380), Komm. 2524 (2028), Ztr. 245 (277), Döhm. 2256 (1887), Radikaler Mittelstand 90, Volksp. 340 (296), Staatsp. 113 (152), Christlichsozial 81 (59), Wirtschaftsp. 11 (84), Landvolk 9 (6), Volksrecht 35 (26), Soz.-Rep. 8, SA 3 (17), Großdeutsche 1, Nationalsozialistische Partei der Mitte 20, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 1, Enteierner Mittelstand 1, Kleinrentner 11.

20 448 (12 726), Staatsp. 7679 (10 894), Christlichsozial 3155 (2697), Wirtschaftsp. 1596 (2869), Landvolk 761 (495), Volksrecht 907 (931), Soz.-Rep. 605, SA 664 (1114), Polen 103, Großdeutsche 167, Nationalsozialistische Partei der Mitte 712, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 61, Enteierner Mittelstand 133, Kleinrentner 704.

## Der Umsturz ist abgeklungen

Die Sozialdemokratie hat sich behauptet. Die Nazis haben in unserm Wahlkreis 62 353 Stimmen verloren. Davon haben ihre Parteimitglieder, die Dogenberger, 28 083 Stimmen geholt, der mit ihnen verbundene „Radikale Mittelstand“ hat 3761 Stimmen auf seine Liste vereinigt, die Liste Landvolk hat 326 Stimmen, und der Christliche Volksdienst 458 Stimmen gewonnen. Die Rechtsparteien haben also insgesamt den Nazis von den verlorenen 62 000 Stimmen 40 000 abgejagt.

Die Sozialdemokratie hat 22 189 Stimmen im ganzen Magdeburg-Anhalt verloren. Sie behält also ihre fünf Mandate. Bei dem wütenden Kampf mit dem die Sozialdemokratie von allen Parteien verurteilt ist, hat sie sich gut behauptet. Die Kommunisten haben 18 000 Stimmen gewonnen. Sie haben auf viel mehr Gewinn gerechnet. Das Moskauer Geld zur Bekämpfung der Sozialdemokratie hat also in unserm Bezirk den Kommunisten keinen Erfolg gebracht. Die von der Sozialdemokratie abgeplitterten Gehebe: Sozialistische Arbeiterpartei und die „Höring-Bewegung“ haben insgesamt nur die klägliche Stimmenzahl von 1269 erreicht. Die Sozialdemokratie, die der abtrünnige Höring jetzt bekämpft, hat 305 126 Stimmen, und die „große Volksbewegung“ Hörings, seine sozialrepublikanische Hauspartei, hat 605 Stimmen im ganzen Bezirk Magdeburg-Anhalt, davon 279 in der Stadt Magdeburg, erhalten. Ein totgebornes Kind ist nicht zum Leben zu erwecken.

Der gesunde politische Sinn der sozialdemokratischen Wählerschaft hat sich nicht verwirren lassen. Freu und fest stehen die Volksmassen zur Sozialdemokratie. Diese Standhaftigkeit ist von keinem gegnerischen Angriff zu erschüttern. Die Funktionäre der Partei, die wie immer mehr als ihre Schuldigkeit getan haben, werden dafür sorgen, daß der kleine Rückgang von 327 000 auf 305 000 Stimmen nicht nur wieder aufgeholt wird, sondern daß darüber hinaus bei der nächsten Wahl ein ansehnlicher Gewinn erkämpft wird. Die Anzeichen dazu sind schon bei dieser Wahl vorhanden. In einer ganzen Anzahl von Orten unsers Bezirks ist die Sozialdemokratische Partei wieder im Aufstiege begriffen. Es geht vorwärts, verhärtet die Aufklärungsarbeit, verdoppelt die Anstrengungen, läßt die Gegner nicht aus den Scharen, kämpft für die Einheit der Front des Proletariats in der Eisernen Front. Die Sozialdemokratie wird doch siegen.

## Blutige Zusammenstöße

Im Gegenzug zur Wahl am 31. Juli ist der gestrige Wahlsonntag und die Nacht zum Sonntag verhältnismäßig ruhig verlaufen. Nur vereinzelt sind Blutopfer bei Zusammenstößen zu verzeichnen, wobei es aber, was erfreulich ist, diesmal keine Toten gab. Allerdings gab es Schwere- und Leichtverletzte.

In Halle zeigte sich das beschämende Bild, daß Kommunisten gemeinsam mit Nationalsozialisten Eigentum der organisierten Arbeiterschaft zerstörten, nämlich 40 Fenstergehäusen des sozialdemokratischen „Volksblatt“-Gebäudes. Diese schmierige Einheitsfront hat sich an andern Stellen des Reichs die Köpfe blutig geklopft. Uns liegen diese Berichte vor:

### Einheitsfront gegen Arbeitereigentum

Halle. Ein von der Reichsbannerfahle am Sonnabendnachmittag veranstaltetes Plakatfest wurde von gemeinsam wirkenden Nazis und Kommunisten wiederholt gestört. Ein großes Polizeiaufgebot verhinderte weitere Störungen.

Kammittebar darauf wurden am Betriebsgebäude des „Volksblattes“, das sich in belebtester Stadtmitte, etwa 150 Meter von der Polizeistation entfernt, befindet, 40 Fenstergehäusen mit Steinwürfen eingeworfen.

### Nazis überfallen Sozialdemokraten

Bitterfeld. In Bitterfeld gerieten beim Plakatfest Nazis und Mitglieder der Eisernen Front aneinander. Die Nazis schlugen mit Gummiknüppeln und Schulterrücken auf ihre Gegner ein.

### Nazis belächeln Kommunisten

Chemnitz. In Chemnitz bei Chemnitz wurde am Sonntagmorgen um 5 Uhr von einem Trupp SA-Leute ein Feuerüberfall auf Kommunisten verübt. Fünf Kommunisten wurden durch Schüsse schwer verletzt. Nach einer kommunikativen Meldung sollen die Nazis verhaftet haben, das Heim der Internationalen Arbeiterhilfe zu überfallen.

### Festung über einen

Dresden. In Dresden kam es am Sonntag zu Zusammenstößen, in deren Verlauf einige Personen leicht verletzt wurden. In der Brandenburger Straße fiel eine Bombe von 50 SA-Leuten, die auf ein Pfeifensignal aus einer Kneipe heranzogen, über einen Reichsbannermann her und schlugen ihn mit Gummiknüppeln zu Boden. Der Reichsbannermann wurde ins Krankenhaus übergeführt.

### Reizende Verlechte

Reizende Verlechte gab es ferner bei einer Schlägerei in der Bergstraße, wo Kommunisten und Nationalsozialisten aneinander gerieten.

### Nazi-Verlecher

Schöneberg. In der Nacht zum Sonntag kam es im Kampf um eine sozialdemokratische Versammlung in Schöneberg (Kreis

Schöneberg) zu einer Schlägerei zwischen Versammlungsbesuchern und Nationalsozialisten, wobei ein 22-jähriger junger Mann durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde.

### Terror in Klaggelstan

Braunschweig. Am Sonnabendabend ging die braunschweigische Polizei energisch gegen eine kommunistische Meißelkolonne vor. Die Beteiligten wurden mit den Worten „Hände hoch!“ angerufen. Als ein unbeteiligter Reichsbannermann den Ruf nicht beachtete und nach seiner nahegelegenen Wohnung gehen wollte, wurde er von einem Polizeibeamten angeschossen. Er mußte in das Landeskrankenhaus übergeführt werden.

Die gleiche Energie brachte die braunschweigische Polizei nicht gegen die Nationalsozialisten auf. Die SA-Leute zogen während des ganzen Wahlsonntags in geschlossenen Zügen durch die Stadt, ohne daß diese Züge aufgelöst worden wären. Ueberfallmann der Polizei machten um die marschierenden Kolonnen einen Bogen. Auf der Reichstraße kam es vor einem Wahllokal wiederholt zu größeren Schlägereien. Arbeiter und Nationalsozialisten hatten dabei mehrere Verletzte.

### Sozialdemokratischer Abgeordneter niedergestochen

Zwickau. Am Sonntagabend nach Schluß des Wahlaktes drang eine Abteilung SA-Leute in das Wahllokal „Schützenhaus“ in Gainsdorf ein und schlug auf zwei Reichsbannerleute und besonders auf den als Wahlleiter tätigen sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Paul Hermann ein.

Hermann erlitt u. a. einen lebensgefährlichen Messerstich in das Genick. Die Kandidaten, unter Führung des berühmtesten Gerichts, sind verhaftet worden. Auf Hermann wurde bereits am 1. April ein Revolverattentat verübt, das glücklicherweise damals fehlging.

### Blutige Durcheinander sprengen eine Versammlung

Dresden. In einer sozialdemokratischen Versammlung in Zehren bei Meißen, in der Kozler (Dresden) sprechen sollte, erschienen Nationalsozialisten aus Zehren und Meißen und drohten dem Redner, daß er nicht lebendig nach Meißen zurückkommen werde.

Während einer Vorführung, die dem Vortrag voranging, fielen auf ein Pfeifensignal hin die Nationalsozialisten über die Sozialdemokraten und Versammlungsbesucher her. Der Anordnung des Polizeiwachmeisters und des Versammlungsleiters, den Saal zu räumen, leisteten sie nicht Folge. Drei Reichsbannerleute wurden schwer verletzt.

Erst einem Ueberfallkommando aus Meißen gelang es, die Kämpfenden zu trennen. Mehrere Nationalsozialisten wurden Gieß-, Stich- und Schußwunden abgenommen. Daß die Nazis einen Ueberfall von vornherein geplant hatten, ergibt sich daraus, daß sie einen Sanitäter mitgebracht hatten.

# Ergebnisse der Wahlkreise

**Düsseldorf-West.** Nazi 244 276 (284 206), Soz. 96 661 (106 787), Komm. 227 620 (207 888), Ztr. 331 884 (357 871), Dfchn. 70 279 (61 871), Volksp. 15 518 (10 807), Staatsp. 1867 (2233), Christlichsozial 8541 (8307).

**1. Wahlkreis, Ostpreußen.** Nazi 423 494 (536 278), Soz. 211 368 (223 938), Komm. 148 026 (147 893), Ztr. 79 810, Dfchn. 153 263 (107 998), Volksp. 40 897 (9519), Staatsp. 5918 (6399), Christlichsozial 15 243 (12 422).

**2. Wahlkreis, Berlin.** Nazi 265 860 (281 351), Soz. 282 186 (319 361), Komm. 448 684 (882 506), Ztr. 48 875 (52 300), Dfchn. 103 207 (76 163), Volksp. 6275 (4417), Staatsp. 12 511 (18 259), Christlichsozial 5033 (4156), Mittelstands- 382 (1897).

**3. Wahlkreis, Potsdam II.** Nazi 841 888 (871 693), Soz. 267 559 (296 309), Komm. 272 149 (228 222), Ztr. 53 708 (53 499), Dfchn. 178 951 (122 641), Volksp. 20 146 (12 727), Staatsp. 22 445 (23 616), Christlichsozial 6214 (5087), Bauernpartei 833 (282), Mittelstandspartei 1293 (2772).

**4. Wahlkreis, Potsdam I.** Nazi 414 854 (482 226), Soz. 285 837 (338 087), Komm. 287 307 (254 578), Ztr. 32 800 (37 406), Dfchn. 155 484 (113 585), Volksp. 12 391 (9572), Staatsp. 11 209 (13 282), Christlichsozial 6540 (6226), Mittelstands- 3026 (4750).

**5. Wahlkreis, Frankfurt a. d. Ober.** Nazi 889 036 (451 080), Soz. 207 634 (219 885), Komm. 104 159 (90 300), Ztr. 56 369 (59 869), Dfchn. 118 908 (86 585), Volksp. 12 650 (9079), Staatsp. 5900 (6829), Christlichsozial 5314 (4986).

**6. Wahlkreis, Pommern.** Nazi 424 816 (511 558), Soz. 195 105 (222 612), Komm. 119 116 (114 618), Ztr. 12 052 (15 790), Dfchn. 203 656 (168 244), Volksp. 10 779 (9364), Staatsp. 5558 (8256), Christlichsozial 7014 (6437), Bauernpartei 910 (888), Mittelstandsp. 2560 (3087).

**7. Wahlkreis, Breslau.** Nazi 440 359 (491 604), Soz. 261 626 (275 688), Komm. 114 791 (99 441), Ztr. 163 468 (166 267), Dfchn. 84 051 (63 716), Volksp. 6891 (6267), Staatsp. 5811 (5178), Christlichsozial 9912 (9777), Wirtch.-P. 1875 (2566).

**8. Wahlkreis, Siegen.** Nazi 290 895 (349 209), Soz. 181 577 (191 133), Komm. 68 067 (55 245), Ztr. 49 279 (52 198), Dfchn. 68 808 (50 284), Volksp. 7989 (5668), Staatsp. 5906 (7246), Christlichsozial 8701 (7582), Wirtch.-P. 771 (1299), Mittelstandspartei 3365 (8976).

**9. Wahlkreis, Osnabrück.** Nazi 178 312 (104 091), Soz. 60 727 (60 519), Komm. 112 345 (118 849), Ztr. 238 605 (241 730), Dfchn. 53 442 (48 817), Volksp. 2818 (1978), Staatsp. 1319 (1217), Christlichsozial 2077 (1503), Wirtch.-P. 366 (903), Polen 12 059 (14 665), Mittelstandsp. 1288 (2308).

**10. Wahlkreis, Magdeburg-Anhalt.** Nazi 653 560 (448 019), Soz. 305 126 (329 246), Komm. 180 584 (112 506), Ztr. 18 461 (20 809), Dfchn. 104 148 (76 149), Stadtkamer. Mittelstand 3761 (—), Volksp. 20 448 (12 704), Staatsp. 7679 (10 907), Christlichsozial 3155 (2630), Wirtch.-P. 1536 (2630), Landvolk 761 (427), Volkrecht 997 (930), Soz.-Rep. 605 (—), Wirtch.-P. 664 (1113), Polen 103 (—), Großdeutsche 167, Nationalsozialistische Partei der Mitte 712, Kampfgemeinschaft Arbeiter und Bauern 61, Enteigneter Mittelstand 133, Kleinrentner 704.

**11. Wahlkreis, Merseburg.** Nazi 281 233 (258 738), Soz. 157 121 (166 916), Komm. 220 742 (204 469), Ztr. 12 219 (13 376), Dfchn. 100 870 (67 943), Volksp. 17 269 (10 487), Staatsp. 6875 (8343), Christlichsozial 3356 (3452), Mittelstands- 2555 (3316).

**12. Wahlkreis, Thüringen.** Nazi 472 821 (583 000), Soz. 275 215 (295 575), Komm. 248 119 (225 523), Ztr. 56 121 (62 363), Dfchn. 91 900 (61 699), Volksp. 35 226 (21 852), Staatsp. 9876 (13 074), Christlichsozial 6611 (6619), Bauernpartei 60 065 (54 893), Mittelstandspartei 4058 (8675).

**13. Wahlkreis, Schleswig-Volstein.** Nazi 432 056 (506 117), Soz. 233 466 (259 634), Komm. 125 236 (106 258), Ztr. 10 905 (12 777), Dfchn. 96 944 (64 767), Volksp. 20 291 (14 031), Staatsp. 11 449 (14 036), Christlichsozial 7820 (6848).

**14. Wahlkreis, Weiser-Gms.** Nazi 268 687 (335 563), Soz. 183 052 (195 742), Komm. 86 687 (68 952), Ztr. 150 730 (159 597), Dfchn. 91 407 (69 119), Volksp. 30 347 (15 432), Staatsp. 9542 (10 814), Christlichsozial 9408 (8486), Landvolk 2457 (2367), Mittelstandspartei 882 (1594), Hannoveraner 4563 (3213).

**15. Wahlkreis, Ost-Sachsen.** Nazi 251 392 (307 030), Soz. 136 950 (151 611), Komm. 60 754 Volksp. 11 316 (8260), Staatsp. 4328 (6189), Hannoveraner 33 888 (28 490).

**16. Wahlkreis, Südhannover-Braunschweig.** Nazi 484 870 (565 948), Soz. 369 918 (387 984), Komm. 127 600 (99 760), Ztr. 55 969 (61 171), Dfchn. 88 880 (62 613), Volksp. 26 236 (16 392), Staatsp. 7984 (9404), Christlichsozial 7375 (5597), Mittelstandsp. 867 (1712), Hannoveraner 20 109 (14 792).

**17. Wahlkreis, Westfalen West.** Nazi 307 717 (368 416), Soz. 233 554 (253 514), Komm. 217 943 (187 042), Ztr. 439 621 (472 150), Dfchn. 98 423 (81 597), Volksp. 26 852 (17 957), Staatsp. 3517 (4817), Christlichsozial 27 038 (23 745), Bauernp. 6854 (4944), Mittelstandsp. 2769 (5716).

**18. Wahlkreis, Westfalen Ost.** Nazi 357 456 (404 814), Soz. 240 960 (278 816), Komm. 333 591 (306 680), Ztr. 326 741 (351 689), Dfchn. 89 902 (69 973), Volksp. 21 147 (14 886), Staatsp. 6454 (8743), Christlichsozial 40 776 (34 642), Mittelstandspartei 2927 (4578).

**19. Wahlkreis, Ost-Sachsen.** Nazi 596 235 (645 394), Soz. 291 839 (330 853), Komm. 184 216 (155 033), Ztr. 202 753 (222 530), Dfchn. 72 266 (59 171), Volksp. 42 385 (23 575), Staatsp. 12 807 (10 287), Christlichsozial 21 522 (18 459), Mittelstandspartei 2623 (4818).

**20. Wahlkreis, Südhannover.** Nazi 198 879 (249 068), Soz. 167 839 (180 109), Komm. 220 911 (216 292), Ztr. 449 259 (500 375), Dfchn. 59 815 (45 885), Volksp. 26 041 (15 411), Staatsp. 3596 (3775), Christlichsozial 5134 (4437).

**21. Wahlkreis, Südhannover.** Nazi 166 116 (198 718), Soz. 60 837 (60 859), Komm. 60 979 (69 343), Ztr. 291 516 (317 917), Dfchn. 37 479 (32 155), Volksp. 11 413 (8032), Staatsp. 1449 (1496), Christlichsozial 2809 (2595).

**22. Wahlkreis, Düsseldorf Ost.** Nazi 324 565 (339 749), Soz. 138 980 (154 510), Komm. 340 903 (331 792), Ztr. 246 634 (260 650), Dfchn. 85 950 (61 988), Volksp. 28 948 (14 642), Staatsp. 3461

(8840), Christlichsozial 19 370 (16 972), Mittelstands- 2621 (8236).

**23. Wahlkreis, Niederbayern.** Nazi 110 487 (129 888), Soz. 68 645 (70 880), Komm. 56 034 (51 909), Deutschn. 13 564 (9640), Volkspartei 5643 (6288), Staatsp. 2143 (2851), Christlichsozial 1686 (1960), Bauernp. 221 786 (305 803), Bauernpartei 68 555 (52 489), Mittelstandsp. 1428 (1201).

**24. Wahlkreis, Franken.** Nazi 502 845 (589 865), Soz. 278 644 (318 471), Komm. 117 619 (102 759), Dfchn. 92 041 (59 980), Volksp. 10 713 (8248), Staatsp. 7235 (7807), Christlichsozial 17 415 (14 575), Bauernp. 335 780 (365 635), Bauernpartei 4004 (4474), Mittelstandspartei 5891 (6748).

**25. Wahlkreis, Pfalz.** Nazi 228 126 (241 257), Soz. 86 547 (97 036), Komm. 69 111 (58 986), Ztr. 120 876 (131 285), Dfchn. 9827 (5941), Volksp. 11 871 (7771), Staatsp. 8095 (2421), Christlichsozial 4444 (3666).

**26. Wahlkreis, Dresden-Rauhen.** Nazi 378 826 (456 964), Soz. 328 931 (361 081), Komm. 189 908 (165 238), Ztr. 21 465 (24 663), Dfchn. 90 854 (84 197), Volksp. 45 687 (34 017), Staatsp. 16 899 (19 614), Christlichsozial 14 373 (10 922), Landvolk 4207 (2990), Mittelstandspartei 14 934 (10 710).

**27. Wahlkreis, Leipzig.** Nazi 282 410 (300 425), Soz. 272 842 (275 900), Komm. 175 877 (156 041), Ztr. 9386 (9293), Dfchn. 60 837 (37 173), Volksp. 23 131 (18 414), Staatsp. 11 040 (14 427), Hannoveraner 7389 (6114).

**28. Wahlkreis, Chemnitz-Zwickau.** Nazi 493 251 (549 565), Soz. 253 813 (281 819), Komm. 242 609 (228 656), Ztr. 7027 (8191), Dfchn. 57 912 (44 356), Volksp. 15 916 (9395), Staatsp. 6932 (7823), Christlichsozial 24 584 (26 978), Wirtch.-P. 8973 (13 734), Mittelstandspartei 15 595 (13 673).

**29. Wahlkreis, Württemberg.** Nazi 344 535 (426 533), Soz. 200 036 (247 651), Komm. 190 713 (155 499), Ztr. 268 688 (306 165), Dfchn. 89 739 (54 123), Volksp. 13 463 (13 277), Staatsp. 39 308 (33 869), Christlichsozial 55 829 (50 868), Volkrecht 7829 (8374), Württembergischer Bauernbund 105 175 (96 871), Mittelstandspartei 1293 (2578).

**30. Wahlkreis, Baden.** Nazi 404 509 (468 180), Soz. 154 351 (172 474), Komm. 169 132 (142 543), Ztr. 329 612 (369 188), Dfchn. 47 400 (38 470), Volksp. 23 567 (14 990), Staatsp. 26 903 (27 882), Christlichsozial 21 081 (20 368), Mittelstandspartei 3530 (6441).

**31. Wahlkreis, Hessen-Darmstadt.** Nazi 329 521 (364 736), Soz. 190 807 (221 720), Komm. 112 326 (86 133), Ztr. 114 366 (125 687), Dfchn. 24 727 (15 715), Volksp. 24 132 (12 743), Staatsp. 6091 (4840), Christlichsozial 9989 (7621), Wirtch.-P. 712 (2038).

**32. Wahlkreis, Hamburg.** Nazi 208 705 (254 933), Soz. 218 053 (239 428), Komm. 166 650 (133 713), Ztr. 13 303 (15 254), Dfchn. 70 914 (39 651), Volksp. 25 167 (14 833), Staatsp. 40 944 (45 706), Christlichsozial 7176 (6535), Wirtch.-P. 1937 (3258).

# Kreis Wangleben

**Behndorf.** Nazi 123 (123), Soz. 268 (287), Komm. 73 (68), Ztr. 3 (3), Dfchn. 15 (10), Volksp. — (3), Staatsp. 3 (3).

**Hohenbodeleben.** Nazi 297 (337), Soz. 513 (538), Komm. 235 (205), Ztr. 4 (—), Dfchn. 53 (44), Volksp. 4 (3), Staatsp. 1 (—), Wirtch.-P. — (2), Wirtch.-P. 1 (—).

**Klein-Wangleben.** Nazi 395 (503), Soz. 351 (355), Komm. 337 (306), Ztr. 108 (129), Dfchn. 81 (54), Volksp. 38 (25), Staatsp. 5 (8), Wirtch.-P. — (1).

**Klein-Germersleben.** Nazi 67 (90), Soz. 119 (121), Komm. 34 (39), Ztr. 1 (—), Dfchn. 37 (26), Volksp. 4 (3), Staatsp. 3 (3).

**Sohlen.** Nazi 82, Soz. 129, Komm. 133, Ztr. 11, Dfchn. 42, Volksp. 2.

**Schernde.** Nazi 225 (244), Soz. 180 (183), Komm. 35 (37), Ztr. 18 (31), Dfchn. 29 (26), Volksp. 12 (14), Staatsp. — (1), Wirtch.-P. 1 (—).

**Süllborf.** Nazi 101 (130), Soz. 124 (141), Komm. 114 (91), Ztr. 15 (19), Dfchn. 44 (22).

**Dobendorf.** Nazi 155 (161), Soz. 165 (130), Komm. 87 (126), Ztr. 1 (—), Dfchn. 17 (30), Staatsp. — (3), Wirtch.-P. 1 (—).

**Waltersdorf.** Nazi 129 (180), Soz. 91 (84), Komm. 30 (18), Ztr. 2 (10), Dfchn. 73 (70), Volksp. 5 (1), Staatsp. 1 (2), Wirtch.-P. — (3).

**Schwaneberg.** Nazi 132 (146), Soz. 89 (103), Komm. 110 (115), Ztr. 41 (65), Dfchn. 37 (24), Volksp. 2 (—), Wirtch.-P. — (1).

**Wiesleben.** Nazi 540 (606), Soz. 521 (511), Komm. 83 (65), Ztr. 6 (8), Dfchn. 87 (61), Volksp. 11 (31), Staatsp. — (3), Wirtch.-P. 1 (—), Wirtch.-P. 1 (—).

**Klein-Rodensleben.** Nazi 129 (153), Soz. 125 (136), Komm. 42 (16), Dfchn. 39 (28), Volksp. 4 (6), Staatsp. 5 (3), Wirtch.-P. — (9).

**Stemmern.** Nazi 93 (119), Soz. 40 (39), Komm. 12 (16), Ztr. 1 (—), Dfchn. 38 (32), Volksp. 1 (—).

**Langenweddingen.** Nazi 636 (723), Soz. 484 (519), Komm. 259 (208), Ztr. 87 (81), Dfchn. 100 (155), Volksp. 6 (4), Staatsp. 5 (5), Wirtch.-P. — (1), Wirtch.-P. 5 (6).

**Zarßnau.** Nazi 342 (369), Soz. 276 (251), Komm. 140 (116), Ztr. 6 (7), Dfchn. 39 (44), Volksp. 6 (9), Staatsp. 3 (6), Wirtch.-P. — (1).

**Süllborf.** Nazi 101 (130), Soz. 124 (141), Komm. 114 (91), Ztr. 15 (19), Dfchn. 44 (22), Volksp. — (3).

**Wolmirstleben.** Nazi 457 (511), Soz. 555 (562), Komm. 145 (136), Ztr. 111 (153), Dfchn. 36 (24), Volksp. — (6), Staatsp. — (1), Wirtch.-P. — (1), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wiedendorf.** Nazi 317 (339), Soz. 308 (332), Komm. 147 (120), Ztr. 63 (68), Dfchn. 66 (45), Volksp. 9 (7), Staatsp. — (4), Wirtch.-P. 1 (2), Soz.-Rep. 2 (—).

**Womersleben.** Nazi 335 (445), Soz. 370 (364), Komm. 317 (394), Ztr. 153 (167), Dfchn. 92 (89), Volksp. 22 (17), Staatsp. 32 (31), Wirtch.-P. — (3), Wirtch.-P. 1 (2).

**Wigersleben.** Nazi 191 (223), Soz. 390 (429), Komm. 100 (90), Ztr. 30 (27), Dfchn. 41 (25), Volksp. 8 (2), Staatsp. 4 (3), Wirtch.-P. — (3).

**Wiesendorf.** Nazi 224 (246), Soz. 198 (190), Komm. 36 (24), Ztr. 70 (79), Dfchn. 27 (23), Volksp. 1 (1), Staatsp. — (3), Wirtch.-P. 3 (1), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 702 (815), Soz. 639 (813), Komm. 486 (497), Ztr. 83 (91), Dfchn. 87 (82), Volksp. 32 (18), Staatsp. 9 (9), Wirtch.-P. 8 (12), Wirtch.-P. 3 (4).

**Wiesweddingen.** Nazi 337 (420), Soz. 408

(395), Komm. 89 (71), Ztr. 1 (2), Dfchn. 54 (37), Volksp. 3 (1), Staatsp. — (1), Wirtch.-P. 1 (1), Soz.-Rep. 1 (—), Wirtch.-P. — (2).

**Wieseregeln.** Nazi 292 (374), Soz. 767 (835), Komm. 239 (181), Ztr. 25 (31), Dfchn. 65 (41), Volksp. 12 (5), Staatsp. 3 (12), Wirtch.-P. 1 (8).

**Wieseregeln.** Nazi 641 (737), Soz. 471 (560), Komm. 126 (54), Ztr. 36 (45), Dfchn. 132 (71), Volksp. 8 (10), Staatsp. 4 (10), Wirtch.-P. — (2), Wirtch.-P. — (1).

**Wieseregeln.** Nazi 679 (761), Soz. 589 (584), Komm. 242 (259), Ztr. 13 (12), Dfchn. 119 (92), Volksp. 40 (28), Staatsp. 2 (3), Wirtch.-P. 3 (4).

**Wieseregeln.** Nazi 260 (327), Soz. 415 (422), Komm. 66 (66), Ztr. 46 (40), Dfchn. 57 (42), Volksp. 9 (4), Staatsp. 1 (—), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 1412 (1592), Soz. 2385 (2539), Komm. 2392 (2291), Ztr. 292 (274), Dfchn. 214 (146), Volksp. 85 (68), Staatsp. 6 (31), Soz.-Rep. 5 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 1186 (1319), Soz. 773 (741), Komm. 666 (674), Ztr. 173 (205), Volksp. 72 (56), Staatsp. 3 (8), Wirtch.-P. 1 (7), Soz.-Rep. 2 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 243 (188), Soz. 242 (204), Komm. 51 (45), Ztr. 1 (—), Dfchn. 167 (167), Volksp. — (1), Staatsp. 3 (5).

# Kreis Jerichow 1

**Burg.** Nazi 4498 (5253), Soz. 6592 (6044), Komm. 2670 (2181), Ztr. 327 (357), Dfchn. 1056 (612), Volksp. 448 (182), Staatsp. 309 (413), Wirtch.-P. 20 (52), Soz.-Rep. 7 (—), Wirtch.-P. 29 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 264 (367), Soz. 66 (90), Komm. 105 (111), Ztr. 4 (2), Dfchn. 50 (45), Volksp. 8 (—), Staatsp. 7 (8).

**Wieseregeln.** Nazi 129 (149), Soz. 124 (143), Komm. 89 (70), Ztr. 8 (6), Dfchn. 57 (51), Volksp. 9 (9), Staatsp. 11 (14), Wirtch.-P. — (1).

**Wieseregeln.** Nazi 461 (525), Soz. 265 (314), Komm. 215 (140), Ztr. 32 (31), Dfchn. 109 (79), Volksp. 18 (9), Staatsp. 4 (15), Wirtch.-P. — (2).

**Wieseregeln.** Nazi 791 (1017), Soz. 600 (720), Komm. 329 (216), Ztr. 14 (6), Dfchn. 231 (212), Volksp. 35 (34), Staatsp. 28 (34), Wirtch.-P. — (6), Soz.-Rep. 1 (—), Wirtch.-P. — (3).

**Wieseregeln.** Nazi 233 (247), Soz. 290 (349), Komm. 80 (41), Ztr. — (2), Dfchn. 20 (10), Volksp. 4 (5), Staatsp. 4 (4).

**Wieseregeln.** Nazi 89 (102), Soz. 92 (104), Komm. 42 (26), Ztr. 3 (9), Dfchn. 13 (9), Volksp. 5 (—), Staatsp. 1 (1).

**Wieseregeln.** Nazi 78 (102), Soz. 81 (89), Komm. 21 (14), Ztr. 1 (1), Dfchn. 6 (6), Volksp. 3 (3), Staatsp. 3 (2).

**Wieseregeln.** Nazi 446 (579), Soz. 467 (527), Komm. 202 (159), Ztr. 28 (38), Dfchn. 249 (142), Volksp. 25 (22), Staatsp. 6 (9), Wirtch.-P. 6 (6), Soz.-Rep. 1 (—), Wirtch.-P. 3 (2).

**Wieseregeln.** Nazi 193 (236), Soz. 161 (196), Komm. 29 (22), Ztr. 6 (7), Dfchn. 38 (25), Volksp. 5 (3), Staatsp. 1 (2), Wirtch.-P. — (1), Soz.-Rep. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 132 (189), Soz. 104 (99), Komm. 13 (10), Dfchn. 64 (41), Volksp. 6 (—), Wirtch.-P. — (1), Soz.-Rep. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 185 (201), Soz. 272 (210), Komm. 33 (52), Ztr. 1 (1), Dfchn. 53 (25), Volksp. 1 (—), Staatsp. — (1), Wirtch.-P. — (9), Soz.-Rep. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 864 (1076), Soz. 1021 (1140), Komm. 573 (491), Ztr. 39 (51), Dfchn. 204 (144), Volksp. 28 (15), Staatsp. 26 (22), Wirtch.-P. 24 (13), Soz.-Rep. 1 (—), Wirtch.-P. 4 (3).

**Wieseregeln.** Nazi 510 (543), Soz. 307 (322), Komm. 129 (77), Ztr. 1 (3), Dfchn. 108 (78), Volksp. 6 (5), Staatsp. 4 (10), Wirtch.-P. 2 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 385 (462), Soz. 183 (180), Komm. 138 (121), Ztr. 3 (3), Dfchn. 74 (39), Volksp. 17 (14), Staatsp. 34 (29), Wirtch.-P. 2 (—), Soz.-Rep. 3 (—), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 216 (240), Soz. 128 (166), Komm. 172 (132), Ztr. 4 (5), Dfchn. 44 (25), Volksp. 10 (7), Staatsp. 3 (7), Wirtch.-P. 2 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 739 (863), Soz. 325 (331), Komm. 109 (129), Ztr. 7 (7), Dfchn. 149 (85), Volksp. 12 (6), Staatsp. 26 (9).

**Wieseregeln.** Nazi 23 (40), Soz. 20 (33), Komm. 3 (8), Dfchn. 24 (1), Volksp. 2 (—), Staatsp. 4 (5).

**Wieseregeln.** Nazi 191 (213), Soz. 99 (118), Komm. 56 (50), Ztr. 8 (—), Dfchn. 31 (21), Volksp. 2 (—), Soz.-Rep. 2 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 60 (99), Soz. 191 (205), Komm. 51 (43), Ztr. 1 (—), Dfchn. 33 (28), Volksp. 3 (4), Staatsp. 1 (2), Wirtch.-P. 3 (—), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 65 (78), Soz. 102 (116), Komm. 30 (27), Ztr. 2 (3), Dfchn. 52 (38), Volksp. 4 (6), Soz.-Rep. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 85 (104), Soz. 70 (75), Komm. 15 (6), Ztr. 1 (1), Dfchn. 48 (28), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 169 (184), Soz. 85 (101), Komm. 21 (14), Dfchn. 40 (23), Soz.-Rep. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 174 (214), Soz. 136 (130), Komm. 46 (4), Dfchn. 34 (17), Volksp. 5 (1), Staatsp. 2 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 25 (59), Soz. 29 (49), Komm. 39 (41), Ztr. 2 (1), Dfchn. 37 (21), Volksp. 1 (2), Staatsp. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 126 (109), Soz. 39 (41), Komm. 6 (14), Dfchn. 3 (4), Volksp. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 168 (181), Soz. 113 (120), Komm. 37 (29), Ztr. 1 (—), Dfchn. 5 (4), Volkspartei 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 131 (133), Soz. 159 (165), Komm. 8 (9), Dfchn. 16 (14), Volksp. 2 (1), Staatsp. 1 (2).

**Wieseregeln.** Nazi 97 (131), Soz. 121 (126), Komm. 18 (16), Dfchn. 31 (14), Volksp. 10 (—), Staatsp. 3 (3), Wirtch.-P. — (1).

**Wieseregeln.** Nazi 116 (141), Soz. 46 (44), Komm. 3 (10), Ztr. 2 (3), Dfchn. 22 (17), Staatsp. 3 (4), Wirtch.-P. 2 (—), Soz.-Rep. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 106 (98), Soz. 64 (74), Komm. 14 (6), Dfchn. 11 (7), Volksp. 1 (1), Staatsp. 1 (3), Soz.-Rep. 1 (—), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 96 (126), Soz. 120 (114), Komm. 14 (16), Ztr. 1 (5), Dfchn. 39 (25), Volksp. 2 (—), Staatsp. 5 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 191 (246), Soz. 211 (246), Komm. 35 (49), Dfchn. 19 (18), Volksp. 5 (4), Staatsp. 7 (2).

**Wieseregeln.** Nazi 257 (321), Soz. 95 (100), Komm. 18 (11), Dfchn. 66 (45), Volksp. 4 (3), Staatsp. 17 (19).

**Wieseregeln.** Nazi 35 (35), Soz. 34 (3), Komm. 2 (1), Dfchn. 29 (60).

**Wieseregeln.** Nazi 188 (226), Soz. 131 (219), Komm. 89 (49), Ztr. 6 (7), Dfchn. 12 (6), Volksp. 4 (8), Staatsp. 3 (2).

**Wieseregeln.** Nazi 215 (209), Soz. 201 (203), Komm. 59 (51), Dfchn. 24 (24), Volksp. 2 (2), Staatsp. 2 (5), Wirtch.-P. 1 (—).

**Wieseregeln.** Nazi 258 (332), Soz. 215 (194), Komm. 93 (109), Dfchn. 42 (31), Volksp. 3 (1), Staatsp. 2 (3), Soz.-Rep. 1 (—), Wirtch.-P. 1 (—).

